

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 61 (1927)**

12 (14.1.1927)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-744566](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-744566)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. Man bestelle bei allen Postämtern, in Odenburg in der Reichsstraße Nr. 28. Preis pro Jahr 1.20, pro Monat 0.10. Best.-Antrag für den Monat 1. Januar 1922.

Präsidentenwahl: Schriftst. Nr. 190. Best. Nr. 16 u. 47. Adress: Odo Schwarze & Leibniz, Odenburg. Datum: 22. 11. 1921.

Einzelpreis 10 Pf.

Abgabe aus Odenburg: Post. Nr. 25. Abgab. Nr. 33. Post. Nr. 31. Post. Nr. 31. Post. Nr. 31.

Bei der Verleumdung, Streit u. hat der Verleuder feinerer Ansehen auf d. Verleumdung d. Ansehens d. Reichst. d. Verleuder.

# Nachrichten für Stadt und Land.

### Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 12

Odenburg, Freitag, den 14. Januar 1922

61. Jahrgang

## Immer noch ungeklärte innerpolitische Lage.

### Die Besprechungen Curtius-Stresemann-Zentrumsführer.

Berlin, 13. Januar.

Heute nachmittag 5 Uhr wurden die Führer der Zentrumspartei, die Abgeordneten von Guérard und Stegerwald, im Reichswirtschaftsministerium von Dr. Curtius und dem Reichsaußenminister Dr. Stresemann empfangen. Die Zentrumsführer äußerten in längerer Aussprache die inner- und ausenpolitischen Bedenken, die in dem getriggen Befehl der Zentrumsfraction gegen die von Dr. Curtius gemachten Vorschläge angedeutet worden waren. Sie schrien nach 2 1/2 Stunden wieder nach dem Reichstag zurück und berichteten ihrer Fraction kurz über die Unterredung. Die Fraktionsführung wurde aber sogleich abgebrochen, ohne daß in eine Beratung eingetreten wurde. Die Zentrumsfraction wird sich vielleicht erst am Freitag nachmittag 5 Uhr wieder versammeln.

Am 13. wird über die Besprechung im Reichswirtschaftsministerium folgendes stommuniqué veröffentlicht:  
„Heute nachmittag fand die angeündigte Besprechung zwischen den Bevollmächtigten der Zentrumsfraction des Reichstages, den Abgeordneten von Guérard und Stegerwald, und Dr. Curtius und dem Reichsaußenminister Dr. Stresemann im Reichswirtschaftsministerium statt. Die Vertreter der Zentrumsfraction trugen die schweren inner- und ausenpolitischen Bedenken vor, die die Zentrumsfraction gegen die Bildung der von Dr. Curtius in Aussicht genommene Regierung habe.“

Daran schloß sich eine eingehende Aussprache an. Herr Dr. Curtius hat in Aussicht genommen, am morgigen Sonntag über die Ergebnisse dieser Besprechung mit den Vertretern der Deutschnationalen Volkspartei zu verhandeln. Die Vertreter der Zentrumsfraction nahmen in Aussicht, am morgigen Nachmittag eine entsprechende Stellungnahme der Zentrumsfraction herbeizuführen.“

Durch den Befehl des Zentrums, der in weiten Kreisen zunächst als Abgabe an die Regierung der bürgerlichen Parteien betrachtet wurde, ist die ganze Frage der Regierungsbildung in ein neues Licht gerückt worden, das heißt, in ein neues Licht nur in dem Sinne, daß man noch am Dienstag ziemlich ungewiß über die Haltung des Zentrums überhaupt sein konnte. Auch jetzt sind noch lange nicht alle Kräfte zwischen dem Zentrum und den Deutschnationalen als abgebrochen zu betrachten. Dr. Curtius jedenfalls hat den Befehl der Zentrumsfraction, wohl auch auf Grund bestimmter Informationen aus Zentrumskreisen selbst, nicht als eine völlige Abgabe betrachtet, sondern er ist im Gegenteil befreit, die Verhandlungen weiter in Gang zu halten. Das er darin von der gesamten Fraction der Deutschen Volkspartei mit ihrem Führer Dr. Stresemann an der Spitze aus mächtig unterstützt wird, kann nach dem ganzen Gang der bisherigen Unterredung seinem Zweifel unterliegen.

Das Verhältnis der bürgerlichen Parteien untereinander bedarf nach vielen Richtungen hin einer gründlichen Klärung. Wenn man es sich so leicht machen will, wie die großherrschaftliche Posen der Demokratischen Partei, dann braucht man allerdings weiter kein Wort mehr darüber zu verlieren, dann ist die Große Koalition mit den Sozialdemokraten selbstverständlich. Nur vergessen die Herrschenden dabei, was vielfach auch gegenseitlich von Zentrumskreisen im Geiste der „Germania“, vergessen wird, daß unmittelbar nach der Rede Scheidemann im Reichstag über die Reichswehr der Zentrumsführer und damals Reichskanzler Dr. Marx selbst die Große Koalition mit den Sozialdemokraten für außer Frage erklärte. Es ist notwendig, zum Verständnis der Situation gerade diesen Punkt von neuem hervorzuheben. Es trennt das Zentrum wenigstens in seinem größeren Teil, von den Sozialdemokraten einmal die Behandlung der Reichswehr und zweitens doch auch die Sozialpolitik. Letzteres sind auch die Demokraten in dieser Hinsicht feindselig so einig, wie es die „Hofische Zeitung“ und „Berliner Tageblatt“ so gerne darzustellen möchten, sondern auch unter den Demokraten gibt es einen beträchtlichen Teil, der mit der Behandlung der Reichswehrfrage durch die Sozialdemokraten alles andere als einverstanden ist. Mit diesen Bemerkungen ist auch schon die Stimmung im Zentrum gestreift worden. Zwei Stellen allerdings noch die Anhänger der wirtschaftlichen Verwertbarkeit eine starke Rolle. Es ist unverleugbar, daß es in der Arbeiterschaft unter dem Druck der großen Arbeitslosigkeit hart gellt, und daß die Arbeitermassen augenblicklich zum Sozialismus neigen. Hieraus muß auch die Führung der Zentrumspartei Rücksicht nehmen, und dadurch erklärt sich auch die Neigung gewisser Zentrumskreise, lieber mit den Sozialdemokraten zusammenzugehen. Aber auch sie hören sich immer wieder, wenn es zur praktischen Durchführung der Sozialpolitik kommt, an den Gegensätzen, die zwischen ihnen und den Sozialdemokraten klaffen.

Wenn somit im Zentrum zweifellos eine gewisse Klärung nach unten vorhanden ist, so würde auf der anderen Seite die Richtung im Zentrum, die geneigt wäre, eine bürgerliche Regierung mitzumachen, härter sein, wenn die Deutschnationalen nicht gar so viele Fehler, namentlich in

der allerjüngsten Zeit, begangen hätten. Auch das muß immer wieder von neuem betont werden, daß, wenn auch heute die Entscheidung zunächst beim Zentrum liegt, doch die Deutschnationalen an der verbängnisvollen Entwicklung, die unsere innerpolitische Politik genommen hat, ein vollgestuftes Maß von Schuld tragen.

Der Deutschen Volkspartei liegt die Aufgabe des christlichen Males zwischen Zentrum und Deutschnationalen ob. Daß das keine leichte und dankbare Aufgabe ist, haben sich die Führer der Deutschen Volkspartei von Anfang an selbst gesagt. Dr. Curtius hat bereits in den wenigen Tagen, seitdem ihm der Auftrag des Reichspräsidenten zuteil geworden ist, erfahren, wie schwer und unzulänglich eine solche Aufgabe ist. Trotzdem sind wir immerhin in der Klärung der Dinge ein gutes Stück vorwärts gekommen. Wenn es bei den Besprechungen mit den Führern der Zentrumspartei darauf ankommt, sie dem Gedanken einer bürgerlichen Regierung mit Einschluß der Deutschnationalen zugänglich zu machen, so bedarf es dazu des weitest möglichen Zugänglichens der Deutschnationalen selbst. Bei diesem muß darauf gedrungen werden, daß sie auf jeden Fall, gleichgültig, wie die jetzigen Verhandlungen auch ausfallen mögen, von der verbängnisvollen Lösung absehen, durch ein ständiges Zusammengehen mit den Sozialdemokraten das Zentrum zu ihrer Auffassung zwingen zu wollen. Ein derartiges Verhalten läßt sich eine große Partei unter keinen Umständen gefallen. Das müssen sich die Deutschnationalen vor allen Dingen selbst sagen. Sie sollten auch wissen, daß ihr Verhalten gerade in denjenigen Kreisen der Deutschen Volkspartei, die am mächtigsten für ein Zusammengehen mit den Deutschnationalen eintreten, diese von ihnen beliebte Taktik die größte Mißbilligung verursacht hat. Soweit man heute urteilen kann, haben sowohl Zentrum wie Deutschnationalen vielfach das Gefühl der Verärgerung heraus, Fehler begangen. Die Hauptsache ist, daß man sich jetzt vor Augen hält, worauf es wirklich ankommt. Der Reichstag, und namentlich die beiden genannten bürgerlichen Parteien, stehen vor der Frage, ob es auf eine Reichstagsauflösung und Neuwahlen mit allen ihren unersprechlichen Begleiterscheinungen ankommen lassen wollen oder nicht, zumal im Hinblick darauf, daß vorausichtlich doch eine nennenswerte Verbesserung der Parteiverhältnisse durch eine Neuwahl nicht zu erreichen sein wird. Unter solchen Umständen wäre es wirklich besser, der Geist der Versöhnlichkeit zöge überall ein, und man mache den Versuch, mit einer bürgerlichen Regierung eine gesunde, allgemeine und sozialpolitische Freiheit. Das wäre wirklich des Schwebes der Edlen wert!

### Der letzte Versuch.

13. Januar. (Eig. Meldung.)

Zum erstenmal seit zwei Tagen wurden heute Abend die Presse, daß das Kommunikation über die heutigen Verhandlungen über die Regierungsbildung dinnunnges. Die Verhandlungen können, nachdem das Zentrum zwei Bedenken gegen eine Regierungsabstimmung der Deutschnationalen ausgesprochen, aber die Möglichkeiten für eine Fortsetzung der Regierungsverhandlungen offen gelassen hat, endlich auf einer sachlichen Basis geführt werden, das heißt, sowohl von Zentrum wie von den Deutschnationalen werden praktische Vorschläge gemacht werden, die entweder zu einer Einigung führen, oder die Klaffen des Reichswirtschaftsministeriums Dr. Curtius endgültig zum Scheitern bringen. Die Verhandlungen begannen um 5 Uhr mit Besprechungen zwischen Dr. Curtius und Stresemann, danach dem Zentrumsgeschäftsrat Guérard, Stegerwald und Dr. Braun.

Daran schloß sich die Fraktionsführung des Zentrums, die über die Ergebnisse der Konferenzen mit Dr. Curtius beraten sollte, aber abgebrochen wurde. Im Augenblick ist die Situation vollkommen offen. In parlamentarischen Kreisen besteht aber kein Zweifel mehr, daß die Bemühungen Dr. Curtius' nicht zum Erfolg führen werden, wenn auch weitere Verhandlungen durch die heutige Beratungen im Reichstage ermöglicht werden sollten. In deutschnationalen Kreisen verurteilt, daß Dr. Curtius versanden wird, ein Winderbeitensabstimmung der Mitte mit Unterstützung der Deutschnationalen zu bilden, falls ein bürgerliches Kabinett nicht möglich sein sollte. Gegen derartige Verläufe wird aber die Deutschnationale Volkspartei energisch Front machen, da sie die Bildung eines wirklichen Winderbeitensabstimmungs für unmöglich notwendig hält. Im Reichstage wurde ferner die Wichtigkeit einer Reichstagsauflösung wieder einmal lebhaft erörtert. Man war sich nur nicht klar darüber, welches Kabinett den Reichstag auflösen soll, das alte Kabinett Marx oder ein sogenanntes Stammkabinett, das entweder von Dr. Curtius oder irgendeinem anderen gebildet werden soll. Das Wahrscheinlichste ist aber immer noch, daß nach Dr. Curtius ein Führer der Zentrumspartei mit der Kabinettsbildung beauftragt werden wird.

Berlin, 13. Januar.

In parlamentarischen Kreisen bezieht man die Tatsache, daß das Kommunikation über die heutigen Verhandlungen zwischen den Bevollmächtigten des Zentrums und der Deutschen Volkspartei bereits weitere Verhandlungen des vom Reichspräsidenten beauftragten Herrn Dr. Curtius mit den Deutschnationalen anknüpfen, als fenzungnehmend dafür, daß die Bemühungen des Reichswirtschaftsministeriums, im Verein mit Dr. Stresemann, die Bedenken des Zentrums zu zerstreuen, nicht ganz erfolglos geblieben sind.

Praktisch werden sich die heutigen Verhandlungen nach der Auffassung der genannten Kreise dahin auswirken, daß den Deutschnationalen morgen vormittag von Dr. Curtius noch einmal die jetzige vorläufige Stellungnahme des Zentrums zu der zumünftigen Regierungsbildung mitgeteilt wird. Da u. a. die Richtung der Außenpolitik für jede Regierung in der nächsten Zeit vorgezeichnet ist, so werden weitere Besprechungen jene ausenpolitischen oder verfassungsgeschichtlichen Fragen keine wesentliche Rolle spielen können. Man ist vielmehr in parlamentarischen Kreisen der Ansicht, daß es sich um Fragen innerpolitischer und sozialpolitischer Art handelt, über die sich Dr. Curtius gestern im wesentlichen durch seine Besprechungen mit den Arbeitnehmern und Arbeitgeber den notwendigen Unterlagen zu verschaffen versucht hat.

Für die Stimmung in den dem Zentrum nachstehenden Kreisen wird im übrigen als bemerkenswert eine Ausführung der Korrespondenz der Bayerischen Volkspartei angesehen, in der es heißt: „So ungewiß ist das Zentrum nicht, daß es auf die Bayerische Volkspartei keine Rücksicht zu nehmen braucht. Auch von der Bayerischen Volkspartei wird das Zentrum wissen, daß sie volles Verständnis für den Gedanken einer Politik der mittleren Linie hat, daß sie aber das Zentrum unter keinen Umständen auf Wege begleitet wird, die nicht mehr als Zentrumswegen angesehen werden können, weil sie von der Idee der sachlichen Mitte abweichen.“

### Zweiter Verhandlungstag im Barmat-Prozess.

6 Angeklagte fest.

Berlin, 13. Januar.

Am heutigen zweiten Verhandlungstag des Barmat-Prozesses sind nur die beiden Barmats sowie der Angeklagte Klönitz, Dr. Hellwig und Verleumdungser, Kallow ansuwesen. Das Gericht wird sich über die Folgen des Ausscheidens der anderen sechs Angeklagten nachschlüssig werden und beschloß, die Verhandlung in ihrer Artichtheitsweise zu fortzusetzen. Der vom Vorstehenden verlesene Gerichtsbescheid erklärt das Verbot der Barmats, anwesend zu sein, als unanwendbar, weil die Barmats die Verhandlung gegen den Sachverständigen Reinerstag Zeitmann für begründet. Zeitmann soll jedoch über das weitere im festgestellten Sachverhalt Material als Sachverständiger beige vortonommen werden. Ueber die Hinziehung weiterer Sachverständiger wird sich das Gericht später schlüssig werden.

Der Eintritt in die Verhandlung beantragt die Verteidigung, Barmat Gelegenheit zu geben, sich über seine Vermögensverhältnisse noch einmal zusammenzufassen zu äußern. Angeklagter Julius Barmat verteilte darauf eine Reihe von Briefen amerikanischer Bankströme, wobei er 1920 aus eigenen Mitteln ein Akkreditiv von zwei Millionen Dollar besitzt habe. Der Vorstehende unterteilt als wahr, daß Barmat 1920 ein Vermögen von rund neun Millionen Dollar gehabt habe. Der Angeklagte gibt eine genaue Darstellung seiner Vermögensverhältnisse und erklärt wiederholt, er müsse hier alles betonen, um der falschen Behauptung der Regierung entgegenzutreten, daß er als ein armer Schneider in Deutschland gekommen sei, um hier Geld zu machen. Durch Verlesung weiterer Briefe sucht er nachzuweisen, daß amerikanische Geschäftsstellen ihm wiederholt erübrigt hätten, nach Deutschland zu kommen.

Das Gericht unterteilt als wahr, daß Barmat auf Wunsch verschiedener deutscher Geschäftsführer, um amtlicher Stellen erübrigt worden sei, nach Deutschland zu kommen. Im weiteren Verlauf schildert Julius Barmat die Entwicklung seiner Geschäftsunternimmungen. Erst im März 1924 ist er an den Krediten der Staatsbank selbst beteiligt gewesen, die ihm am Anfang des Jahres 1924 in Höhe von 20 Millionen Reichsmark bewilligt worden seien, nachdem Dr. Nübe und Dr. Hellwig mit der Verwaltung der Staatsbank Führung genommen hatten. Die Staatsbank sei dabei unterteilt gewesen, daß er nennenswerte Beiträge wieder weiter verleihe, und daß die „Amerikaner“ in Berlin ein Finanzierungsinstitut war. Besonders günstige Bedingungen habe die Staatsbank ihm nicht bewilligt. Die Herren der Staatsbank hätten in der Inflation Zeiten angeboten, auch dann nicht, als er ihnen in der Inflation Zeiten angeboten habe, welche sie durchaus bezahlen wollten. In Besprechungen habe er hierbei nicht geachtet. Wenn er Dr. Hellwig eine Stellung angeboten habe, so habe er auch nicht daran gedacht, dadurch günstigen Einfluß bei der Staatsbank zu erlangen.

Nach der Vernehmung Julius Barmats und des Geschäftsführers der „Amerikaner“, Klönitz, welcher die Geschäftsverhältnisse der Staatsbank mit der Staatsbank führte, wurde der Angeklagte.

### Finanzrat Dr. Hellwig über seine Beziehungen zu den Barmats

vernommen. Der Angeklagte wies darauf hin, daß er am 1. März 1921 ohne bankrechtliche Verbindung aus dem Finanzministerium in die preussische Staatsbank gekommen sei und habe. Während eines Urlaubes des Dr. Nübe habe er die Verhandlungen mit den Barmats allein zu führen gehabt, und da er die Barmatschen Unternimmungen gut fundiert glaubte, sei er mit Julius Barmat zu einem in geschäftlichen Verhältnissen gekommen. So spät habe er erkannt, daß Julius Barmat nicht nur ehrgeizig, sondern vor allem ein ausgeprägter Opportunist sei.

Dr. Hellwig betonte, daß die Staatsbank eine der letzten Banken gewesen sei, die selbst in der Inflation noch Kredit zu normalen Bedingungen gegeben habe. Dabei seien die fälligen Gelder der Bank so habingeschwunden, daß sie im November

### Hierzu 3 Beilagen



### Das Hochwasser.

Saal, 14. Januar.

Das Hochwasser der Schwärze fließt nach wieder erheblichen Schäden verursacht. Besonders schwer betroffen sind die Städte Zerfeld und Schwelbitz. Die Stadt Schwelbitz liegt in einem riesigen See und ist seit von jeder Verbindung auf dem Landwege abgeschnitten. Aus Zorlau wird hartes Anhalten der Räte gemeldet. Die größte Gefahr der Rinde scheint vorüber zu sein. Aus Eilenburg wird Abgang des Hochwassers gemeldet.

### Eide.

Die Eide bei Meisau an der Landesgrenze wird ihren Höchststand heute nachmittags bis morgen früh erreichen. In Meisau erreichte die Eide heute früh 223 Zentimeter und wird bis morgen auf plus 400 steigen; in Zeitz den Betrag der Wasserstand plus 308 und wird auf 375 steigen.

### Sabel.

In Caput bei Potsdam stehen infolge des Hochwassers der Sabel bereits zahlreiche Gärten und Keller unter Wasser. In Templin sind viele Gärten überflutet. Besonders gefährdet sind die an der Sabel gelegenen Ostgrundstücke im Werder. Die Benutzung der Gärten bei Potsdam-Caput ist durch den hohen Wasserstand gefährdet.

### Rhein, Wesel und Bahn.

Die Rheingasse der letzten Tage haben ein hartes Zeigen des Rheins und seiner Nebenflüsse, besonders der Wesel, zur Folge gehabt. Nach den letzten Meldungen führt die Bahn bereits Hochwasser und ist in der Gegend von Ems über die Ufer getreten.

### Vor Abbruch der diplomatischen Beziehungen.

Keunhorst, 13. Januar.

Nach Meldungen aus Mexiko herrscht in dortigen diplomatischen Kreisen die Ansicht, daß nach in diesem Monat mit dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Mexiko und den Vereinigten Staaten von Nordamerika zu rechnen sei. Diese Meinung sei der Niederschlag des Eintrags, den die Erklärungen Coolidges und Kelloggs in Mexiko gemacht hätten. In einer Erklärung an die Associated Press spricht Präsident Saca von Mithrisabstimmung, da dadurch vielleicht die Möglichkeit eines Krieges Nicaragua mit den übermächtigen Vereinigten Staaten verringert werde, wenn es auch jetzt schon Tatsache sei, daß sich beide Länder im Kriegszustand befinden. Wie jetzt bekannt wird, verfuhr Staatssekretär Kellogg in einer Erklärung vor dem Auswärtigen Ausschuss den Eindruck zu erwecken, als ob ganz Südamerika unter bolschewistische Herrschaft gebracht werden solle, und daß Präsident Calles auf den Bolschewismus in Nicaragua hinarbeite. Da Amerika völlig antijohannisch eingestellt ist und keinen Unterschied zwischen Sozialismus und Bolschewismus macht, kann durch nichts besser die öffentliche Meinung beeinflusst werden, als mit derartigen Schlagworten. Trotzdem läßt sich ein Nachlassen der Senatsopposition erkennen. Die Zeitungen sind weiter mit Grenzmeldungen aus Mexiko gefüllt. Man sagt, Mexiko sei in völliger Unordnung. In der Nähe von Mexiko City hätten Amerikaner 142 angeführte Mexikaner aufgefangen gefunden, die von den Regierungstruppen dorthin verschleppt worden seien.

Die Opposition bleibt bei ihrer ablehnenden Haltung.

Keunhorst, 13. Januar.

Die Rede Kelloggs über die drohende kommunistische Gefahr hatte bei der Opposition im Kongress nicht die geringste Wirkung. Von den Rednern der Opposition wurde erklärt, daß die Ausführungen über den Kommunismus da-

zu bestimmt seien, die Opposition und die Befürwortung auszuweichen, es sich also nur um eine Propagandaaktion der Regierung handle. Senator Borah betonte, daß seine Opposition ungewändert anhalten werde. Senator Norris nannte Kelloggs Worte eine äußerst arme Verteidigung der Regierungspolitik. Senator Wheeler erklärte, Kellogg habe bewiesen, daß lediglich einige amerikanische Kommunisten nach Mexiko abgedrängt worden seien, Mexiko also allen Grund habe, die Vereinigten Staaten dafür anzuklagen. Kellogg verwarf seine scheinbar kommunistischen und liberalistischen. Die Anklagen Kelloggs basierten auf unwichtigen Dingen, die bereits Jahre zurück lägen. Kellogg müßte eigentlich auch ebenso wie gegen Zentralamerika gegen den Senat Kriegspolitik in Bewegung setzen.

Keunhorst, 13. Januar.

Die hier vorliegenden Streulichtungen der Revolutionäre in Mexiko werden von der mexikanischen Regierung demontiert.

### Scharf Rede Vorah im Senat.

Keunhorst, 13. Januar.

Die mit großer Spannung erwartete Rede des Senators Borah stellt einen klaren Bruch mit der Regierungspolitik dar. Borah bezeichnet das Vorgehen der Vereinigten Staaten in Nicaragua als einen Bruch der Monroe Doktrin. Während der Rede waren die Galerien des Senats überfüllt. Die Regierung habe die Kriegsschiffe nach Nicaragua zur Sicherung der Anleihe, nicht aber zum Schutze des Lebens der dortigen Amerikaner geschickt. Borah gab seiner Freude Ausdruck, daß er die Diskussion über eine so wichtige Frage, wie sie die Mittelamerikapolitik darstelle, in aller Öffentlichkeit führen könne.

### Eine entscheidende Mitternachtsjagd.

Das Sechstagerennen.

Berlin, 14. Januar.

Vor der 2-Uhr-Nacht-Wertung des zweiten Tages des 18. Berliner Sechstagerennens schieden Gottfried wegen Grippe und Krollmann wegen einer durch Sturz erlittenen Hüftverletzung aus dem Rennen. Behrendt-Szapinski bilden eine neue Mannschaft. Gegen 1/2 Uhr rückte die Mannschaft von Kempen-Bauer durch einen plötzlichen Vorstoß mühelos zur Spitzengruppe aus. In der Wertung selbst erhöhte die Mannschaft Degraeve-Thollenbeck ihren Punktzahl weiter erheblich. Ganz ausgezeichnet fuhr Degraeve, der allein 15 Punkte sammelte. Der Stand nach der 2-Uhr-Wertung ist danach folgender:

- Degraeve-Thollenbeck 92 P., van Kempen-Bauer 68 P., Mac Namara-Zieg 40 P., Koch-Nielsen 36 P., Buschhagen-Frankestein 32 P., Tonani-Lorenz 29 P.;
- eine Stunde zurück: Gooßens-Stoelund 42 P., Wamb-Lacquehabe 16 P.;
- zwei Stunden zurück: Petri-Junge 41 P.;
- drei Stunden zurück: Manthey-Marcillac 45 P., Seifert-Nielsen 16 P., Nausch-Hüring 11 P.;
- vier Stunden zurück: Behrendt-Szapinski 20 P.

Berlin, 11. Januar.

(Drahtloser Eigenbericht.)

Die 4-Uhr-Nachwertung der zweiten Nacht im 18. Berliner Sechstagerennen brachte keine wesentliche Veränderung im Stande des Rennens, lediglich Buschhagen-Frankestein verminderten sich auf den 4. Platz hinter Mac Namara-Zieg durch weitere Erhöhung ihrer Punkte vorzujahen. Sieger in den vier Spurts dieser Wertung blieben nachdem: von Kempen, Gooßens, wieder von Kempen und Mac Namara.

### Letzte Radiomeldungen.

Die amtliche französische Auffassung zur deutschen Kritik. Paris, 14. Januar.

Zu den Verhandlungsverhandlungen in Paris (siehe heute der „Matin“), daß General von Benoit und Legationstrat Forster die Abfassung neuer Vorläufertexte vorgelegt hätten, die sich auf die Ausfuhr von Kriegsmaterial beziehen, und daß die in dem Bericht niedergelegten Vorläufe von den alliierten Sachverständigen gänzlich aufgenommen seien. Es bliebe nur noch die „bornenvolle“ Frage der öffentlichen Zustimmung zu regeln, an der sich England besonders interessiert. Auch der „Le Figaro“, dem man im allgemeinen gute Beziehungen zum Etat d'Oran nachsagt, wiederholt seine optimistische Auffassung über den Stand der Verhandlungen, und dürfte wohl ziemlich wortgetreu die amtliche französische Auffassung treffen, wenn er schreibt:

- Es ist unrichtig, daß die Verhandlungen über die Frage der öffentlichen Zustimmung noch nicht begonnen haben. Im Gegenteil entwickeln sie sich auf eine eher befriedigende Weise.
- Es ist nicht weniger unrichtig, daß General von Benoit und Legationstrat Forster sich geweigert haben, die in Geni von Dr. Stresemann vorgelegenen und vor dem 31. Januar zu machenden Vorläufe vorzutragen. Jeden Tag machen die deutschen Unterhändler Vorschläge, die von den alliierten Sachverständigen eifrig geprüft werden.
- Es ist niemals die Frage davon gewesen, die Verhandlungen nach Berlin zu verlegen und noch weniger, sie etwa aus den Händen der internationalen Militärkomitee und der Reichsministerien zu nehmen, die ausschließlich hierfür zuständig seien.

Weitere Ausbreitung der Grippe in Berlin.

Das Hauptgesundheitsamt der Stadt Berlin teilt mit: In den Berliner städtischen Krankenhäusern befinden sich zurzeit 899 Grippekranken. Die Zunahme seit gestern beträgt also 100 Fälle. In den Krankenhäusern sind seit dem 7. Januar 17 ausgeprobenen Grippeabfälle vorgetommen. Die Berliner Krankenhäuser haben bisher 2 Todesfälle an Grippe gemeldet.

Epidemie in Prag.

Die Zahl der an Grippe Erkrankten in Prag beträgt schätzungsweise 5000. Todesfälle sind bisher nicht gemeldet worden.

Mittelschwerer Zug in Köln.

Der frühere englische Botschafter im Mittelgewicht James Sullivan ist im Alter von 40 Jahren nach kurzer Krankheit gestorben.

Mittelholzer am Victoria Hanfa.

Wie aus Nairobi berichtet wird, ist das Flugzeug des Schweizer Piloten Mittelholzer auf seinem Flug von der Schweiz nach Kapstadt in Ninjo am Victoria Hanfa eingetroffen.

1. Internationale Automobilausstellung in Köln.

Wie das Kölner Messamt mitteilt, wird in der Zeit vom 20. bis 31. Mai 1927 in Köln eine internationale Ausstellung für Kraftwagen und Spezialkraftfahrzeuge stattfinden, die vom Reichsverband der Automobilindustrie und vom Deutschen Automobilhändlerverband in Verbindung mit dem Mess- und Ausstellungsamt in Köln veranstaltet wird. Die Ausstellung ist die erste internationale dieser Art nach dem Kriege in Deutschland und die erste Automobilausstellung, die in Westdeutschland stattfinden wird.

Massenandrang in der Lausitzer Zugsindustrie.

Nachdem in Cottbus die Gewerkschaften auf die Aufforderung der Arbeitgeber, die Kompensationsmaßnahmen zurückzusetzen, nicht eingetreten haben, wird nunmehr der Streikungsbescheid des Arbeitgeberverbandes der Lausitzer Zugsindustrie mit Wirkung vom 20. Januar in Kraft gesetzt. Von der Kündigung werden ungefähr 30 000 Arbeiter betroffen.

### Zur Besserung des Lebens.

Erste Ausstellung der Dresdner Volkshochschule.

Im November 1925 wurde in Dresden die erste Volkshochschule gegründet, die der großen Masse der Bevölkerung in der Erziehung und Weiterentwicklung des schulummernden bürgerlichen Tranges neue Quellen zur inneren Weiterentwicklung erschließen sollte. Die Schule, die heute insgesamt 64 Schüler umfaßt, davon 55 Männer und 9 Frauen, wurde vor einem halben Jahr der Dresdner Volkshochschule angegliedert. In einer kleinen Programmschrift führt der Leiter der Volkshochschule, Alexander Watzin, aus, daß er seine Aufgabe weniger in der Vermittlung wertvoller reproduzierbarer Kenntnisse erblicke, als vielmehr darin, die Schüler (in der Mehrzahl nur Anfänger) gleich von vornherein zum großartigen Erlassen von Form und Masse des lebendigen Wobells oder Stillebens, bei gleichzeitiger freier Materialbehandlung zu erziehen.

In Anwesenheit von Vertretern der Regierung, der Stadtverwaltung, städtischer und städtischer Behörden sowie der Kunst und Wissenschaft wurde die erste Ausstellung dieser neu eingerichteten Volkshochschule feierlich im Ausstellungsgelände auf der Lennestraße eröffnet. Der Obmann der Volkshochschule, Dr. Julius, wies darauf hin, man möge immer wieder bedenken, daß es sich hierbei um Arbeiter von Väter handle, die das, was sie innerlich schauen und erleben, in Zeichnung und Farbenbild darzustellen sich bemühten. Im Namen des Oberbürgermeisters betonte Stadtschulrat Dr. Hartmann, es handle sich bei der ganzen Einrichtung darum, die Menschen zu helfen, die es mit dem Ziel der Werdung ihres Lebens zum Kunstschaffen dränge. Dieses Ziel habe die Jugend zu befähigen, Form und Masse zu beherrschen, nach keinem Schema zu arbeiten und jenseits von jeder Politik zu schaffen.

Aus der Programmschrift selbst, an der Angehörige der verschiedensten künstlerischen und politischen Bekenntnisse und Richtungen, wie Jakob Wassermann, Eugen d'Aubert, Wilhelm v. Scholz, Ernst Toller, Philipp Scheidemann, Ernst Lissauer, Reichsinnenminister Dr. Käp, Leopold Lehner, Anut Hamjun, Hermann Bahr und andere mitgearbeitet haben, sei zur besonderen Verbergung auf Wasser Hasenleber hingewiesen, der seinen Gruß dahin zusammenfaßt, daß er warnt vor einseitigen politischen Tendenzen: „Auch ist keine Parteifarbe. Jede aber erst mit der Besserung seines eigenen Lebens beginnt, bevor er den Mut hat, sich an die Befreiung der anderen zu wagen. Die Einsicht, daß dieses Dasein zwischen Geburt und Tod nicht unser einziges und nicht unser letztes Dasein bedeutet, daß wir

zwingend in die Welt gesetzt sind, um eine Aufgabe darin zu erfüllen, die im hohen und demutsvollen Sinne wertvoll ist, ist der erste Schritt zur Erleuchtung.“

Ueberblickt man die angeführten Kriterien, so verstimmt jede Kritik vor der Gewalt des Erleuchtens. Es hat etwas Erregendes an sich, wenn da ein 36 Jahre alter Schmeißer während zarter Mauerarbeiten und Speien aus dem Faust darstellt. Ein vierzigjähriger Fabrikarbeiter malt farbenfrohe Staffeleibilder. Hinzu kommen Arbeiten von Metallgießern, eines Wagenmeisters bei der Eisenbahn, eines Konditors, eines Drebers, sowie Stoffstudien von Hausdichtern. All diese werden hoffentlich nicht den Erträgen haben, ihren ehrenwerten Beruf nun etwa fallen zu lassen, um auf die Akademie zu gehen. Aber welche Welt des Schönen, Harmonischen und auch Ausgelassenen wird diesen Menschen durch betrieblige Befreiungen in die Hand gegeben, wenn sie nach des Tages Lassen und Widen sich in der heiteren Luft künstlerischer Betätigung erlösen können. Wenn sie überhaupt Sinn dafür haben! Auch das Kunstgewerbe, Plakatentwürfe, Radierungen, sogar einige Waffeln sind neben Graphik und Oel in den Lehrplan dieser gewiß aufsehenerregenden neuen Volkshochschule einbezogen worden. Der Anfang ist ungemeinlich vielversprechend. Hoffentlich hält die Zukunft und schafft nicht immer Unruhe oder gar Unzufriedenheit, was eine gute Gegenwart in die Herzen dieser Kunstbegeisterten mit zarter Hand gepflanzt hat.

Geinrich Jerkansen.

Die Van, auf der die Später liegen.

„Was durch Rindum.“ Werden Sie die neue Alumnische besuchen? — Ach nein, das ist mir viel zu umständlich. Ich denke, ich bleibe zu Hause und genieße sie durch den Rindum.“  
Im Zeichen der Radkultur. Wir bekommen da eine Einladung zu einem Teel, auf der steht: „Reichung nach Veleben.“ Ist Frau Müller zu Ihrem Mann. „Ich meine aber, daß wir doch etwas anzusehen müssen.“  
Der Alumnische. Hier habe ich einen Brief von Dr. Meier, sagt die Schwester, in dem er um meine Hand anbat. Es er mich auch wirklich liebt? Er kennt mich erst seit einer Woche.“ — „Dann liebt er Dich vielleicht wirklich!“ meint der Bruder.  
Sein Schwarm. Sagen Sie mir doch bitte, kennen Sie vielleicht die süße Kleine, mit der ich den ganzen Abend getanzt habe? — „Wer genau“, erwidert die junge Dame, „das ist doch Maria!“  
Die Orientierung. „Und was sagte Ihre Frau, als Sie mit ihr auf den Pyramiden standen?“ — „Sie wollte wissen, ob ich auch die Rindentür zugesperrt habe!“



# 1. Beilage

zu Nr. 12 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Freitag, dem 14. Januar 1927

## Lobengrin.

Als unfre Bühnenkunst in Mammons Ketten  
 Gefangen war und schon zu fürchten stand,  
 Daß von der Höhe ganz sie niedergelieft  
 Zum flachen Fußsteig der Beschwienen,  
 Da ward vom heil'gen Grate, sie zu retten,  
 Ein schöpferischer Genius gesandt,  
 Der uns die Szene neu zum Tempel weihte  
 Und Wort und Ton erhob zu hehrsten Zielen.  
 Nun laßt nicht mehr das eble Gut euch rauben!  
 Des Meisters sollt ihr nimmer Zweifel hegen,  
 Sonst droht ein Schicksal, ewig zu befragen,  
 Wie er's uns zeigt in seinem „Lobengrin“.  
 Der Künstler wirbt um eurer Seele Glauben.  
 Dem Zweifel bleibt ver sagt des Grates Segen.  
 Wollt ihr nach seinem Recht den Meister fragen,  
 So muh der Gottgefanbte von euch sich'n.  
 Drum gebt euch willig seinem Zauber hin  
 Mit aufgeschloss'nem, wundergläub'gen Sinn,  
 Laßt euch nicht irren modifizir'ge Toren  
 Dann bleibt des Grates Heil uns unverloren.

B.

## Aus dem

# Oldenburger Lande.

Oldenburg, 14. Jan. 1927.

## Die diesjährigen Reifeprüfungen.

In der Stadt Oldenburg finden die Reifeprüfungen, wie auf Anfrage mitgeteilt wird, statt am 18. Februar an der Cäcilienfchule, am 23. Februar am Gymnasium, am 26. Februar am Realgymnasium und am 1. März an der Oberrealschule. Die übrigen Termine sind für die Oberrealschule Barckel der 15. Februar, Oberrealschule Delmenhorst der 22. Februar, Oberrealschule Nordenham der 25. Februar, Gymnasium Jever der 2. März, Realgymnasium Nürtingen der 3. März, Oberrealschule Wafte der 4. März, Realgymnasium Cöppenburg der 5. März, Realschule Etsfleth der 8. März, Gymnasium Wechta der 16. März. Die Schlussprüfungen an den höheren Mädchenschulen in Nürtingen, Cöppenburg, Friesoythe und Wobbe sind auf den 11., 15. und 16., 17. bezw. 21. März festgelegt.

## Heute abend liest Brecht.

Brecht nahm ein Blatt Papier vom Tisch und gab es mir; acht oder zehn Zeilen eines Unbekannten, ohne Reim, ohne rhythmische Bindung, ein sogenanntes Gedicht, ohne Gebet, ohne Erzähl, ohne Verabredung, im Innersten nicht die Artikulation von Schmetzen und Mähen, nichts als Festschlingung, nackt, ohne Gleichnis. Ich habe es vergessen. Aber Brecht sagte: „Es ist gut, es gefällt mir. Ich verstehe es. Ich kann es verstehen. Es schließt das Private beinahe aus, es füllt es.“

Seine Lyrik, sagt Brecht, hat privaten Charakter. Sie ist mit Banjo- und Klavierbegleitung gedacht und bedarf des mündlichen Vortrages. Im Drama hingegen gebe ich nicht meine Stimmung, sondern gleichsam die Stimmung der Welt. Aber auch Brechts Lyrik stellt fest. Mit einer Grammatik ungleichlichen, die alle Schöpfung ausschließt, sagt sie am Ende des „großen Dankspitals“ die Wahrheit, die entlegliche Wahrheit:

Lobet die Kälte, die Finsternis und das Verderben.  
 Schauer hinan,  
 Es kommt nicht auf euch an,  
 Und ihr könnt unbekannt sterben.

Unter der Voraussetzung, daß der Autor, wie Schiller schon bewies, immer der beste Interpret seiner Werke bleibt, in der Gewißheit, daß Zerknirschung und Ausdruck in seinem neueren Dichter so enge Verbindungen eingegangen sind wie in Brecht, wird Brechts Werk vollkommen in seinem eigenen Munde, in seiner Interpretation, am Vortragsstisch. W. I.

## Die neue Wohnungs-Zählung.

Die für das Frühjahr in Aussicht genommene Reichswohnungszählung wird in allen Gemeinden mit 2000 und mehr Einwohnern durchgeführt werden. Daneben soll den Ländern ermöglicht werden, auch in kleineren Gemeinden die Zählung durchzuführen. Die Zählung soll durch Ausfüllung einer Wohnungskarte und einer Grundstückskarte durchgeführt werden. Dabei wird besonders berücksichtigt werden die Größe und Beschaffenheit, sowie die Belegung der Wohnungen durch ihre Anlassen, wobei das Alter und das Geschlecht der Bewohner statistisch erachtet werden soll. Die Kosten der Zählung müssen von den Länderregierungen getragen werden. Das Reich gewährt für den entstehenden Gesamtaufwand einen Zuschuß von 600 000 Mk.

Das Ministerium ist bekannt, daß die von dem preussischen Volksfabrikationsminister getroffene Regelung, wonach die Prozentanteile Ermäßigung auf die Mindestsätze der Gebühren für Bezüge und Jahrgätze zugunsten der Krankenfassen in Weqafakt kommt, auch für den Landesteil Oldenburg Geltung hat. Der Befehl dieser Gebühren-Ermäßigung tritt mit dem 1. Januar 1927 in Kraft. Der preussische Volksfabrikationsminister hatte feinerzeit durch eine Verordnung vom 11. Juli 1924 die Höhe der Gebührenordnung zugunsten der Krankenfassen um 20 v. S. herabgesetzt. Durch die neue Regelung gelten nunmehr die Höhe der ärztlichen Gebühren-Ordung für die Krankenfassen wieder in vollen Umfang.

Bitte an die Schulleiter. Ein Leser bittet uns in einer Zuschrift, die Schulvorstände darauf aufmerksam machen zu wollen, daß es notwendig ist, an den besonders regnerischen und kalten Tagen die Türen zum Schulgebäude nicht nach Schema — einige Minuten vor Unterrichtsbeginn — sondern der jeweiligen Witterungslage entsprechend früher zu öffnen. Es heißt in dem Schreiben u. a.: Ganz besonders hat sich der Lebenslauf, daß der Eintritt zur Schule nur kurz vor Beginn des Unterrichts freigegeben wird, in den letzten regnerischen und kalten Tagen bemerk-

## Der Beginn des 18. Berliner Sechstagerennens.



Um 10 Uhr 6 Minuten wurde vorgestern in der Kaiserdamm-Arena das Feld des 18. Berliner Sechstagerennens durch einen Startschuß des Vorgesetzten Camion Körner auf die Reise geschickt. 14 Mannschaften stellten sich dem Starter zu der 145 Stunden währenden Fahrt. Man darf von diesem Rennen, wenn nicht alles trügt, einen äußerst interessanten Verlauf erwarten, da sowohl die ausländischen Paare wie auch die gemischten deutsch-englischen Mannschaften äußerst routinierte Fahrer zusammenführen. Unter den rein deutschen Paaren ist manche junge Hoffnung des Sports, von der man gutes erwarten darf. Die Regie dieses 18. Berliner Sechstagerennens liegt wiederum in den Händen Walter Mübts. Unser Bild zeigt den Start der Mannschaften, der bei gutgefühltem Haufe-glatte vonstatten ging.

bar gemacht. Die Kinder kommen, besonders die fleinsten, bereits im Dunkel mit völlig nassen Füßen zur Schule und müssen dort, auch wenn es in Strömen regnet, draußen ohne jeglichen Schutz im Regen warten, bis die Schultüren geöffnet werden. Die Kinder, besonders die Kleinen, so aus dem Hause zu lassen, daß sie auf die Minute am Schulgebäude anlangen, ist nicht immer möglich. Teilweise haben die Kinder ganz miserable Wege zurückzulegen. (Melfförnt, Friedrich-August-Platz).

\* Eine Prüfung für Mittelschullehrer und Lehrerinnen findet Ende Oktober d. J. in Oldenburg statt. Zu der Prüfung werden Vorkurslehrer und Lehrerinnen zugelassen, die die Befähigung zur ununterbrochenen Anstellung besitzen, sowie andere Bewerber, die einen hinreichenden Nachweis über eine geeignete Vorbildung erbringen können.

\* Vernicht wird seit dem Silvesterabend der in Oldenburg geborene etwa 35jährige Arbeiter Willh. H. e. e. r. n. Er lebte von seiner Ehefrau getrennt, und wohnte zuletzt in der Herberge zur Heimat. Am Silvesterabend, etwa um 8 Uhr wurde er zuletzt am Tiau gefehen.

\* Teufischer und Delfter. Altemverein. Der für gestern abend angelegte Vortrag des Regierungsrats von Kising aus Hannover über eine Dolomitenwanderung, mußte in letzter Stunde abgefragt werden, da der Redner plötzlich erkrankte. Schon während der Ubenbahnfahrt von Hannover hatten sich Schmerzen eingestellt, die sich darauf verschlimmerten, daß der Vortrag sich nach seiner Ankunft in Oldenburg um 3 Uhr genötigt sah, einen Arzt zu konsultieren. Dieser stellte Nierenentzündung fest und rief Herrn von Kising, sofort nach Hannover zurückzukehren und einen Chirurgen aufzusuchen. Aus diesem Grunde mußte der Vortragsabend ausfallen, da auch ein Ersatzredner wegen der inzwischen vorgerückten Zeit nicht mehr einströmen konnte. Da eine Verlesung der Mitglieder nicht mehr möglich war, wurde das Ausfallen des Vortragsabends durch Auslegung im Realgymnasium bekanntgemacht. Ein Ersatzvortrag für den ausfallenden Abend wird demnächst folgen.

\* Der Verein der Bädergefehen Bruderschaft „Germania“, e. V. Oldenburgs beginnt am Sonntag im Saale des Vereinslokals „Zum Fürsten Bismard“ seinen Weihnachtssball. Der Vorsitzende der Bruderschaft Oldenburgs hieß alle Anwesenden auf das herzlichste willkommen. Besonders begrüßte er die Mitglieder der Jugend und die auswärtigen Gäste von Wilhelmshaven, Nordenham, Veer, Emsfleth und die Schlachterbruderschaft Oldenburgs. Darauf sprach Obermeister Gramberg im Namen der Weiser seinen herzlichsten Dank aus für die freundliche Einladung und schloß mit den Worten, daß Weiser, Gefesse und Zebringe fest und treu für das deutsche Bäderbandwerk zusammenstehen müssen. Die auswärtigen Bruderschaften schlossen sich diesen Worten an und schloßen den Wunsch an, daß in Zukunft die alten Beziehungen wieder aufgenommen würden. Das fest nahm im überfüllten Saale von Anfang bis zum Ende infolge der guten, flotten Musik und der blendenden Stimmung eine gemächlichen, harmonischen Verlauf, so daß für alle Anwesenden die Polizeistunde viel zu früh nahte. Am Sonntagabend hält der Verein Bädergefehen-Bruderschaft Oldenburgs, laut Anzeige im Vereinslokal „Zum Fürsten Bismard“ seine diesjährige Generalversammlung ab.

i. Der Landesverein für Heimatstudie und Heimatpflege laber durch die heutige Anzeige seine Mitglieder in Stadt und Land zu der Hauptjahresversammlung ein, die am nächsten Mittwoch im Strafsaal des Schloßes beginnt. Der Vorstand wird da über die erfolgreiche Arbeit des ersten Vereinsjahres berichten und Vorschläge für die des neuen Jahres machen, die für Heimatforschung und Heimatpflege Bedeutung haben. Ein Zuschuß zur Sitzung soll das Verhältnis des Landesvereins zum Bunde für Vogelschutz ganz klar stellen. Die neue Jahresmitgliedskarte verhält sich allen Mitgliedern freien Eintritt zum Festsaale, in dem pünktlich 8.30 Uhr Dr. Reichling aus Münster, der Zentralinspizierer für Westfalen, einen öffentlichen Vortrag über „Naturschutz in Niederfassen“ hält. 150 prächtige Lichtbilder werden manchen der Zuhörer erst zum vollen Bewußtsein bringen, welche Natur- und Landschafts- die niederdeutsche Heimat birgt und welche reichen Reiz sie zu bieten haben. Am Sonntagabend können sich zum Einzeichnen neuer Mitglieder und Mitgliedslisten aus, die freien Eintritt gewähren, neben Sonderbeitragsstellen für Erwachsene und Schüler.

\* Der Hausfrauenverein veranstaltet laut Anzeige am Dienstag einen außerordentlich interessanten Vortrag „Heller des täglichen Lebens“ von Dr. K. K. a. s. i. n. a. n. - Wänden, der viele Anleitungen und meist unbekanntes Material für die Hauswirtschaft bringt. Aus dem ungemein reichhaltigen Programm seien nur erwähnt: Die Behandlung der Wäsche nach modernen Fortschritten, Prüfung und Verwendung von Geweben, leichte Verrichtung von Flecken nach wissenschaftlichen Grundregeln, Erhaltung und Reparatur von Lederwaren aller Art, von Schuhwerk bis zu Ledermöbeln, preiswerte Mittel zur Pflege der Wäsche, Holz- und Bekleidungs- und viele andere wichtige, den Haushalt wesentlich verbessernde Winke.

## Landestheater.

Das nächste fest der „Brüder“, das bei der morgigen Premiere zur Ausgabe gelangt, enthält einen Auffzug von Wolfgang Goeß, dem Dichter des Dramas „Reichardt von Gleisenau“, mit dem Titel „Mein Weg zu Gleisenau“, den die Leser auch in unserem heutigen Heftennum finden, ferner eine Charakteristik Gleisenaus aus den Denkmärdritten der Amalie von Beuelin (1778-1849), zwei Briefe Gleisenaus (an seine Frau über den Tod Heinrich von Kleists und an Goethe), sowie eine Zeitalter vom Leben Gleisenaus. Unter den vier Bildern des Festes ist das erste ein Porträt Gleisenaus mit Autogramm. Die von Wolfgang Goeß als sehr selten, ihm lange unerreichtbar bezeichneten Erinnerungen der Amalie von Beuelin fanden sich in der hiesigen Landesbibliothek.

Goeß zeigt uns Gleisenau in den Jahren 1813 bis 1815, als Schornhorst's Gefolge beim Wiederaufbau des preussischen Heeres, als Organistator, Strategen, Generalstabchef Wüthers. Gleisenau ist dem Dichter der tragische Held, der ewig „Andere“, der immer Zweiter sein muß, wo er Erster zu sein sich berufen fühlt. Immer ist Gleisenau der Sieg zu danken, aber immer wird Nieder bejault. Die wichtigsten Stappen der Entwicklung Gleisenaus sind mit dem Ablauf der historischen Wirklichkeit dramatisch herknüpft.

Wie schon mitgeteilt, beginnt die heutige Wiederholung des „Lobengrin“ in der Reunifizierung des Intendanten Gsell unter musikalischer Leitung von Werner Ladwig pünktlich um 7 Uhr. Lobengrin — Fritz Marsch, Eisa — Edith Deibrid, Telramund — Hans Witsch, König Heinrich — Martin Schürmann, Herrscher — Max Radmer. Die Eröffnung sang Frau Amelie v. Hornmann, bislang Landes-theater Stuttgart. Schülerarbeiten werden ausgegeben.

Die morgige Nachmittagsaufführung des „Märchens vom Hänschen“, das seinen Großvater verlor, wird bei Breiten von 0,50—1,50 Mark veranstaltet.

Zahlreichen Wünschen entsprechend, wird übermorgen, Sonntagfrüh, die Ausstellung der im Preisauswettbewerb im hiesigen Theater der allgemeinen Beschäftigung in der Zeit von 11 bis 11 Uhr freigegeben. Um die Intofez zu decken, wird für Erwachsene ein Eintrittspreis von 0,20, für Schüler von 0,10 Mark erhoben.

## Niederdeutsche Bühne.

Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die beiden außerordentlich erfolgreichen niederdeutschen Komödien „Silb-deter“ und „Schattentafel“ am Sonntag, dem 16. Jan., nachmittags 3.30 Uhr, zum letzten Male zur Aufführung gelangen. Emil Hinrichs spielt wiederum in beiden Stücken die Hauptrollen, und auch die übrige Besetzung ist die der Premiere. Allen Freunden niederdeutschen Humors sei der Besuch dieser Vorstellung angelegentlich empfohlen. Arrangemitter erhalten die übliche Ermäßigung. Karten täglich an der Theaterkasse.

\* Eine Aussprache über die endgültige Gestaltung der Lehrerbildung fand im Dezember d. J. von der Behörde nahmen daran teil: Ministerpräsident von Bülow, Minister für die Christians und Lebing und Oberpräsident Hering. Von Seiten der evangelischen Lehrerschaft nahmen an der Besprechung teil: Direktor Meinen, Rektor Schmidt-Nürtingen und Hauptlehrer Schwarting-Bettingbüden; aus der katholischen Lehrerschaft die Rektoren Denis-Wechta und Lange-Cloppenburg, sowie Hauptlehrer Borchorf-Amblühren. Die betr. Vorlage wird dem am 18. Januar zusammen-tretenden Landtage zugehen.

\* Die Ziffer der unterrichteten Erwerbslosen ist im Landesteil Oldenburg in der vorigen Woche auf 7093 gestiegen. In derselben Woche des Vorjahres betrug die Ziffer 5689.

\* 218. — Der Weisheit zum Segen? Diese große Frage unserer Zeit behandelt unter Mitwirkung von Deutschlands größten und bestbekanntesten Schriftstern: Conrad West, Werner Kraus, Harry Liebsitz, Malch Zeischaft u. a. die vordere Tragödie: „Kreuzung des Lebens“, Verbrechen gegen das feimende Leben. Der Film läuft laut Anzeige bis Montag in dem neu-eröffneten „Lichtspielhaus“ an der Radorfer Straße, täglich.

## Schön sein heißt schlank sein!

Der Mangel an körperlicher Bewegung unterstützt Ihre Neigung zum Startwerden. Sorgen Sie darum für eine geregelte Verdauung durch das mild wirkende Laxin. Laxin ist das ideale Abführmittel und schmeckt wie das feinste Konfekt. Eine Dose kostet M. 1.50. In allen Apotheken und Drogerien zu haben.



# Achtung!

Wichtig für alle Anhänger der Dr. Schüßlerschen Heilmethode

## Herkules-Brot, das Biochemische Brot.

Chemisches Laboratorium und technische Versuchsanstalt  
vormals Dr. Galle, Dr. Ding, Dr. Bräse, Dr. Rönndt  
Hannover.

### Gutachten

über das

## Herkules-Brot und die Herkules-Zutaten

erzielt an die Firma „Herkules“-Nährmittel, Hannover.

Das zur Vegetation übergebene Brot, bezeichnet „Herkules-Brot“, wurde eingehend geprüft und folgendes festgestellt:

Es handelt sich um ein Brot mit einem Zusatz von Salzen, die in biochemischer Hinsicht für die Gesunderhaltung des Körpers notwendig sind.

Das Brot ist in Farbe und Geruch von einem guten Brot nicht zu unterscheiden.

Große Porosität, lockere Beschaffenheit und Wohlgeschmack, sowie längerer Frischbleiben, machen das Brot empfehlenswert.

Zu dem Brot verwandten Salze sind frei von allen schädlichen und giftigen Stoffen und entsprechen in ihrer Reinheit den Anforderungen des Zeitschriften-Kontrollbüros, sie bestehen aus aufzubehaltenden Salzen und nachweislichen Stoffen.

Es lassen sich mit den Herkules-Zutaten die verschiedensten Brotarten, sowie Brötchen usw. herstellen.

Durch den Zusatz dieser Salze wird der Verlust an Mineralstoffen, der durch die Ausmahlung entsteht, einigermaßen beboben.

Allen Angehörigen der Dr. med. Schüßlerschen Heilmethode, sowie allen, die an Mineralstoffmangel leiden, ist dieses Brot dringend zu empfehlen.

Hannover, den 7. August 1926.

(Siegel)

des Dr. Rönndt,  
beratender Chemiker und Sachverständiger.

### Alleinherstellung

für die innere Stadt Oldenburg

Joh. Spanhake, Dampfbackerei, Konditorei u. Café,  
Markt 8. Fernruf 1754. Filiale Steinweg 31.

## Gemeinde Ohmstede

Die Schulanfänger sind vom 15. Jan. bis 1. Febr. d. J. beim Schulleiter anzumelden unter Vorlegung des Impfscheins und Geburtscheins (Familienkassendruck).  
Der Schulleiter: H. A. n. e.

## Für Wohnungsberechtigte

steht ein noch im Bau befindliches

## 2-Familienhaus

unter günstigen Bedingungen zum Verkauf. Angebote an den  
Hausbesitzerverein, Rahnplatz 1.

## Verkaufe des Wirtshauses

Bruffeuerofen und einen  
Dampfkessel.  
Joh. D. Decker,  
Neuenwege bei Barel.

## Hobelbank

neu, billig zu verk. Dumboldstraße 33.

## Verkaufe elegante

3 1/2 jähr. Stute vom „Reinhardt“ u. 13jährige schwarze Stute v. „Ludendorff“, aus Pr.-St. „Nobeline“ 3  
Carl Hooge, Schmalfeldherweg

Mischerfeld. Verh. hochtr., beste Mischst. Joh. Ströb.

## Er ist wieder da!

Sie müssen ihn als schüchternen, stotternden Schneidegeresellen auf der Jagd nach dem Glück gesehen haben!



Harold Lloyd  
Mädchenscheu

# WALLLICH T



Zwei Personen suchen einen Pastor

Groteske in 6 Akten

Aus der Welt des Mikroskops  
Deulig-Woche

## Urteil

über „Waldflora“

... Fälschlich veröffentlicht. Ihnen mitzuteilen, daß bei meiner Todter ihr wunderbares Mittel „Waldflora“ Nr. 9 sehr gut gewirkt hat und kann es nur jedem Rheumatischen empfehlen. Wir hatten schon die Hoffnung aufgegeben, denn sie war nur noch ein Skelett und jetzt ist sie so schön wieder so weit, daß sie wieder erben kann. Die Leute haben richtig gestaut, weil es so schnell ging...

„Waldflora“ Nr. 9 wird erfolgreich angewandt bei: Gicht, Reiben, Rheuma, Ischias, Adrenverhärtung, Entzündungen, Neigung zu Eiterungen, Geschwüren, Psoas, Krampfadern, offene Wunden, Hautausschlag, Kopfschmerzen, Energielosigkeit, sowie Blutverderbnis, hervorgerufen durch Hämaturieerkrankung.

Außer „Waldflora“ Nr. 9 gibt es noch folgende bewährte Spezialpräparate:

Zuckerkekse Nr. 1, Stulleiden Nr. 8, Bienenhonig Nr. 2, Magen- und Darm Nr. 3, Eisenleiden Nr. 4, Berenleiden Nr. 9, Langleiden Nr. 5, Schilddrüsengang Nr. 10

Kein Tee zum Kochen! Belegen sie nehmen! Aerialist begutachtet! Hergestellt nach eigenen Verfahren in Pulverform. Feinste, gefilterte Naturprodukte. Kar für 4 Wochen 2.-RM., halbe Packung 1.20 RM.

In Apotheken, Drogerien und Reformhäusern zu haben. Verlangen Sie dort oder direkt von uns kostenlose schreibende Schriften über „Waldflora“.

Georg Rich. Plüg & Co. - Gera  
Victoria-Drog., C. Beike, Heiligengeiststr. 4;  
Drogenhandlg. H. Fischer, Lange Str. 11;  
Kraus-Drog., J. D. Kolwey, Lange Str. 43.  
Vertreter: Robert Meyer, Bremen,  
Hamburger Straße 105.

## Veteranen-Verein Oldenburg.

Sonntag, den 16. d. M., nachm. 4 Uhr:

### Generalversammlung.

Wahlen, Jahresbericht. Die Kamer. werden gebeten, zahlreich und pünktlich zu erscheinen.

Der Vorstand.  
I gut erb. schwarz-emailliert. Sparherd zu verkaufen. Geldrot 10.

Gut erhaltener kleiner bandauer preisw. abzugeben. Angeb. unt. N 437 an die Gesch. d. W.

## Ohmstede b. d. Kirche

Tel. 1012

### Am Sonntag, dem 16. Januar: Gr. Bockbier- u. Kappenball

unter Mitwirkung vom „Klub ut de Verwandtschap“. Anfang 5 Uhr. Jazz-Musik.

Hierzu ladet freundlichst ein H. Vahlenkamp.

## Kriegerverein Delfshausen

Sonntag, den 23. d. M.: Ball

wozu freundlichst einladen Der Vorstand Germ. Strichs

## Hahn I. O. Hahner Hof.

Bitte mein Lokal den Vereinen für Fechtübungen bestens empfohlen. Eigene Schiedsrichter.

## Stegemanns Hotel, Wildeshausen I. O.

Endgültiger Schluss des großen Preisessens auf den beiden Bundesbahnhöfen am Dienstag, d. 25. Januar 1927 4 Uhr - 50 Pfennig

Geld- u. Industriepreise im Werte von auswärtigen 1500.- RM. Es kann zu jeder Zeit gefordert werden

Reben Sonntag: Konzert und Tanz Angenehmer Aufenthalt für Familien

## JAHN Holzverkauf

Dauermann Joh. Giting in Grifede läßt  
Gonnabend, den 12. Februar,  
nachmittags 2 Uhr,  
in seinem zu Grifede belegenen Aushaus  
„Zaubhof“:  
**150 Saunen Eichen**  
sowie Eiche, Buchholz, sowie  
einige Eichen, Buchholz,  
mit Zahlungsfrist öffentlich meistbietend  
verkaufen.  
Veranmung an Ort und Stelle.  
G. Koch, amtl. Aukt., Weiterfebe.

## APOLLO

In der Mitte unseres Schlagerprogramms v. 14.-17. Jan. rettet auf seinem „Tou“ dem Wunderberg.

### „TOM MIX“

Tom Mix, der tüchste Welter in seinem neuen lustigen Film „Wäuder der Königschicht“.

Fox-Film

In seinem Gefolge als zweiter Schlager: Harry Liedtke

## FELDHERRNHÜGEL

von RODA RODA u. CARL ROESSLER  
mit HARRY LIEDTKE u. OLGA TSCHICHOWA

REGIE FRICH SCHOENFELDER

GREENBAUM FILM DER IN VEREIN DER PRAGMANT

Der berühmte Schmaus von Roda Roda, der im Feiertage der Vorkriegszeit viel böses Blut machte und von der Senjur verboten war, erlebt hier seine fröhliche Wiedergeburt im Film.

- Personen-Verzeichnis:
- |                            |                   |
|----------------------------|-------------------|
| Rittmeister von Jentowen   | Harry Liedtke     |
| Frau von Jentowen          | Olga Tschichowa   |
| Komtesse Elsi Kopsch       | Maria Winkler     |
| Gräfin Kopsch, ihre Mutter | Gertrude Holst    |
| Oberst Kopsch              | Hans Junemann     |
| Frau Oberst Kopsch         | Wissi Averens     |
| Graberzog                  | Robert Halbera    |
| Korpskommandant            | Roda Roda         |
| Gräfin von Hedenhof        | Suso Werner-Kable |
| Rittmeister Hügelburg      | Hans Marx         |
| Schiedsrichter             | Nikolaus Frick    |
| Oberleutnant Nibel         | Offenbach Wrenndt |
| Aufwarter des Grabersogs   | Rudolf Brina      |
| Regimentskammerdiener      | Fritz Schreder    |
| Kornaga                    | Hans Wöter        |
| Prelllein, Offiziersdiener | Ctto Glide        |
| Kunze                      | Geza V. Welt      |
| Mittelmacher               | Suever            |
| Gewaltvollstieber          | Bia               |
|                            | Fred Bissa        |
- Abendvorstellung 8 Uhr.  
Gewöhnliche Eintrittspreise.  
Ehren- und Freikarten haben keine Gültigkeit.  
Wegen des zu erwartenden starken Andrangs zu der Abendvorstellung, besuchen Sie nach Möglichkeit die gleichwertige Nachmittagsvorstellung.

# Bockbierfest: Kaffee Oestermann: Bockbierfest

Konzert — Stimmung — Humor  
Morgen: Sonnabend  
Verlängerte Polizeistunde

# Inventur-Ausverkauf

## Meine Preise sind rücksichtslos herabgesetzt

### Herren-Anzüge

Schöner halbharter Herren-Anzug früher 52.—	Prachtvoller Cheviot- und Kammgarn-Anzug früher 55.—	Reinwollener Kammgarn- und Gabardine-Anzug früher 125.—
---	--	---

jetzt <b>32</b> —	jetzt <b>58</b> —	jetzt <b>82</b> —
-------------------	-------------------	-------------------

### Herren-Paletots

Halbharter solider Herren-Ulster früher 42.—	Schöner dunkler marengo Paletot früher 78.—	Prachtvoller dunkler marengo Paletot früher 125.—
--	---	---

jetzt <b>28</b> —	jetzt <b>56</b> —	jetzt <b>89</b> —
-------------------	-------------------	-------------------

Sämtliche Lodenjoppen — Gummimäntel — Hosen — Knaben-Anzüge u. Paletots — Sweater — Unterwäsche zu beispiellos billigen Preisen

Jetzt können Sie große Ersparnisse machen

# M. Schulmann

38 Achternstraße 38

## Osternburger Schützenverein

Mittwoch, den 9. Februar

### Große öffentliche Maskerade

in den Räumen der Wundenburg (K. Stamm) Näheres durch Aushang

## Bürgerlicher Glerbekaffe Generalversammlung

am Sonntag, d. 16. Januar, nachmittags 3 Uhr, beim Gastwirt Georg Wachtenborg, Wachenstraße 11. Hierzu sind die Mitglieder nebst Frauen freundlich eingeladen.



## Reiter-Verein Wiefelstede und Umgegend

Die auf den 16. Januar angeordnete General-Versammlung wird auf Sonntag, 23. Januar, nachm. 3 Uhr, verlegt.

## Petersfehn. Turnverein „Frei weg“

Am Sonntag, d. 16. Jan., abds. 5 Uhr: General-Versammlung. Tagesordnung wird in der Verammlung bekanntgemacht. Um pünktliches Erscheinen bittet der Turnrat.

# Inventur-Ausverkauf

Gute Qualitäten zu rücksichtslos herabgesetzten Preisen Restlose Räumung sämtlicher Winterwaren

# Herm. Kock

Achternstraße 25

## Auf baldmöglichst zu mieten gesucht 3- bis 4-Zimmerwohnung

nebst Küche und Zubehör. Mietpreis bis 100 M monatlich. Best. Angebote mit Angabe der Mietpreis und sonstiger evtl. Bedingungen unter Z N 425 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

## Anzuleihen gesucht

Gesucht 1. Hypothek von 10 000 M.

auf Grundbesitz in der Stadt Oldenburg. Angebote unter Z N 392 an die Geschäftsstelle d. Bl.

## Gefunden

## Im Theater gefunden:

Paßfette, Armaband, Geld, Brief, Klemmer, Op. Glas, Band, Schuß, Füll. u. a. m. Abzugeben t. Kundendienst d. Theaters.

## Pensionen

Suche für meinen Sohn (Zwölfer, 16 Jahre alt), geeignete Pension in Oldenburg. Angebote mit Preisangabe unter Z N 432 an die Geschäftsstelle d. Bl.

## Zu vermieten

Sofort zu vermieten möbliertes gutes Zimmer mit Bett. Sachfrage 16 oben.

Wohn- u. Schlafz. behagl. möbl. u. neu hergerichtet, auf sofort oder später zu vermieten. Näb. in der Geschäftsstelle d. Bl.

Möbl. Wohn- u. Schlafzimmer mit voll. Pension an Herrn oder Dame 3. vermieten. Angebote unter Z N 427 an die Geschäftsstelle d. Bl.

3-Zimmerwohnung gea. kleine Wohnzimmere und Küche 1. verm. sofort zu verm. Angeb. unt. Z N 428 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Möbl. Zimmer zu vermieten, sofort. Peterstraße 14. Hinterwohnung.

Zu verm. a. gleich oder 1. Februar m. Zimmer — mit Kochge. an berufstätige Dame. Daarenstraße 21.

Zwei möbl. Wohn- u. Schlafz. zu verm. Wismarstraße 22 I.

Sofort oder später möbl. Zimmer, eitr. Licht, Zentralb., an berufstätige Dame. Wachenstraße 15 I.

Möbl. Zimmer zu vermieten. Gertrudstr. 10.

Lager und Kontor zu vermieten. Helfenstraße 4.

## Mitgesuche

Nähe Amtsgericht (erres) über einfach möbl. Zimmer zum 1. Februar zu mieten gesucht. Angebote unt. Z N 424 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Gesucht auf sofort möbl. Zimmer, am liebst. mit Zentralheizung. Angeb. unter Z N 426 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Besseres junges Mädchen 17 Jahre alt, sucht auf sofort oder später Stellung in Kleidergeschäft nebst. Gute Zeugnisse nebst. zur Verfügung. Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Blatt.

Suche f. meine 18-jährige Tochter Aufnahme in gut. Haush. als

Hausmädchen bei vollst. Familienanschluß zwecks Erlernens des Haushalts, am liebst. wo e. Mädchen vord. ist. Frau Wwe. Raschen, Wiefelstede 3, Berne.

Gesucht auf sofort möbl. Zimmer, am liebst. mit Zentralheizung. Angeb. unter Z N 426 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Zu vermieten. 5000 Mk. auf 1. Hypothek zu belagen. Rud. Meyer, amtl. Auktionator.

## Landwirtschaftl. Knechte

Jeden Alters, erfahren in allen einschlägigen Arbeiten, können sofort und in jeder Anzahl nachgewiesen werden. Definitiver Arbeitsnachweis für den Kreis Norden (Ostfriesland).

Zum 1. Mai gesucht ein **Lehrling** für mein Manufaktur- und Anstreichergesicht. D. Carstens, Cveladune 1. C.

Gesucht auf sofort oder später ein **Lehrling od. Lehrfräulein** mit guter Schulbildung. Fr. Zwoboda, Oldenburg, Donnerstraße Nr. 41.

Gesucht tüchtiger, gewandter **Detail-Reisender** in Textilwaren, für ein best. renommirtes Geschäft im Umkreis der Brahe. Angeb. unter Z N 430 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Für Rathberg bei Hantlosen suche ich einen zuverlässigen **verheirateten Gärtner** Wohnung vorhanden. Ausführliche schriftliche Angebote an **Georg Wille, Kaiserstraße Nr. 13**

**Beretreter** mit ersten Referenzen und gut eingeführt für Oldenburg und Umkreis gesucht. Hugo Schaberg, Wirt- und Bierwarenausf. Wolda 1. Thür.

**Niederläufiger Tuchfabrikations- und Berfandgeschäft** sucht tüchtige Herren (auch abgebaute Beamte) zur Übernahme seiner existenzfähigen Stoffproduktion zum Verkauf an Privat- u. gewerbliche Handlungen bis zu 6 Personen, ohne Umwandlung in eine andere Vertriebsform. — Angebote unter Nr. 15031 an den „Continent Anzeiger“, Cottbus.

Sucht Beretreter u. Reisende, die bessere Private suchen und laufend hohen Verdienst erzielen, möglichst wollen sofort Angebot „S.“ verlangen. H. A. Kirchner, Welfenstraße 46.

**Offene Stellen** Bewerbungsverfahren zum 1. April. Die Stellen sind umgebend gepflanzt und an die Einmündigen wieder zurückgegeben werden. Das Material, besond. Bilder und Zeugnisabschriften, ist oft nur in wenig Exemplar vorhanden und für weitere Bewerbungen unbenutzbar.

**Männliche.** Sucht. Sie mit 3. Jahre, bis 25. M. sein kann. Sie verdienen durch Heimarbeit usw. Sub. Bergen, Mannheim 13.

**absolut prepper Dreher** Ans. Hugo Welfels, Brahe, Thallentstr.

**junger Mann** der sich jeder Arbeit mit unersch. Eifer und Eifer umsetzen od. etwas Lohngehalt. v. d. Beden, Boche b. Freiburg a. d. Elbe.

Gesucht zum 1. Februar ein **ordentl. Knecht**, der sich mit Berden umgeben kann. Feine, Eysmann, Wiefelstede.

Gesucht zu Oldenburg oder Mai ein **Lehrling** Johann Wille, Sattler und Polier, Bad Zwischenahn.

Gesucht zum 1. Februar ein **ordentl. Knecht**, der sich mit Berden umgeben kann. Feine, Eysmann, Wiefelstede.

Gesucht zum 1. April ein ord. **Mädchen** für Landwirtshaus. J. D. Feder, Jaderberg.

**Mädchen** von 14-16 Jahren, welches fündert bis 11, auf sofort oder zum 1. Februar gesucht. Frau Chr. Dehn, Wiefelstede 3. Sub.

**Jung. strebs. Kantoristin** welche verheiratet ist, einord. Kantoristin sein muß. Ist. gel. Angeb. erb. unter Z N 156 an Wirtners Ann.-Expd., Wiefelstede.

**Bäder Sanatorien Pensionate**

**Schloß Kürnbach** bei Bretten (Baden) nimmt gebildete junge Mädchen auf zur **Erlernung des Haushalts**, der Gekleidungs- und des Gartenbaues. Gehalts. 1000 M. unter 20 Jahren. Pensionen 75 M. monatlich.

**Frau Maria Wilkens**, geb. von der Vaan, Lehrerin der landwirtsch. Hauswirtschaft, Beginn des Sommerurlaubes: Anfang April.

Suche zum 1. Mai ein einfaches **junges Mädchen**, welches helfen kann. Herrn. Fischer, Wiefelstede bei Sandburg.

Gef. alt., erfahren. **Alleinmädchen**. Gartenstraße 27.

Gesucht zum 1. Februar oder früher ein nicht mehr unerz. **junges Mädchen** nicht unter 20 Jahren. Familienanfehr. Frau Wille, Wiefelstede 46.

**Kinderliebes Mädch.** welches zu Hause schlafen kann, für ganze Tage gesucht. Wänning, Wiefelstede 5.

Gesucht auf sofort ein in allen Hausarbeiten und Kochen erfahrenes **junges Mädchen** mit guten Zeugnis. Frau Anna Künemann, Kaiserstraße 12.

Suche für meinen Hausknecht ein **Mädchen** von 17 bis 20 Jahr. Donnerstr. 11. Sub.

Gef. auf 1. April oder Mai ein **Mädchen** welches helfen kann. Gebr. Grottel, Giefelst.

Für unsere landwirtschaftl. Haushaltung suche zum 1. März ein fündert bis, einfaches **junges Mädchen** Frau Th. Dehn, Wiefelstede 3. Sub.

Gesucht Hilfe für für Haushalt. Giefelstraße 8.

Gesucht zum 1. Februar lauberes, **tüchtiges Mädch.** mit der Waive Weichsel wech und etwas Kochen kann. Frau A. Wiefelstede, „Wiefelstede Hof“, Wiefelstede 12, Sub.

Gesucht zum 1. April ein ord. **Mädchen** für Landwirtshaus. J. D. Feder, Jaderberg.

**junger Mann** der sich jeder Arbeit mit unersch. Eifer und Eifer umsetzen od. etwas Lohngehalt. v. d. Beden, Boche b. Freiburg a. d. Elbe.

Gesucht zum 1. Februar ein **ordentl. Knecht**, der sich mit Berden umgeben kann. Feine, Eysmann, Wiefelstede.

Gesucht zum 1. April ein ord. **Mädchen** für Landwirtshaus. J. D. Feder, Jaderberg.

**Mädchen** von 14-16 Jahren, welches fündert bis 11, auf sofort oder zum 1. Februar gesucht. Frau Chr. Dehn, Wiefelstede 3. Sub.

**Jung. strebs. Kantoristin** welche verheiratet ist, einord. Kantoristin sein muß. Ist. gel. Angeb. erb. unter Z N 156 an Wirtners Ann.-Expd., Wiefelstede.

**Bäder Sanatorien Pensionate**

**Schloß Kürnbach** bei Bretten (Baden) nimmt gebildete junge Mädchen auf zur **Erlernung des Haushalts**, der Gekleidungs- und des Gartenbaues. Gehalts. 1000 M. unter 20 Jahren. Pensionen 75 M. monatlich.

**Frau Maria Wilkens**, geb. von der Vaan, Lehrerin der landwirtsch. Hauswirtschaft, Beginn des Sommerurlaubes: Anfang April.

Suche zum 1. Mai ein einfaches **junges Mädchen**, welches helfen kann. Herrn. Fischer, Wiefelstede bei Sandburg.

Gef. alt., erfahren. **Alleinmädchen**. Gartenstraße 27.

Gesucht zum 1. Februar oder früher ein nicht mehr unerz. **junges Mädchen** nicht unter 20 Jahren. Familienanfehr. Frau Wille, Wiefelstede 46.

**Kinderliebes Mädch.** welches zu Hause schlafen kann, für ganze Tage gesucht. Wänning, Wiefelstede 5.

Gesucht auf sofort ein in allen Hausarbeiten und Kochen erfahrenes **junges Mädchen** mit guten Zeugnis. Frau Anna Künemann, Kaiserstraße 12.

Suche für meinen Hausknecht ein **Mädchen** von 17 bis 20 Jahr. Donnerstr. 11. Sub.

Gef. auf 1. April oder Mai ein **Mädchen** welches helfen kann. Gebr. Grottel, Giefelst.

Für unsere landwirtschaftl. Haushaltung suche zum 1. März ein fündert bis, einfaches **junges Mädchen** Frau Th. Dehn, Wiefelstede 3. Sub.

Gesucht Hilfe für für Haushalt. Giefelstraße 8.

# 2. Beilage

zu Nr. 12 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Freitag, dem 14. Januar 1927

## Der Berliner Opernhausumbau — eine Millionenverschwendung!

Das Wasserwerk unter dem Opernhaus. Erst 4, dann 7 Millionen Mark nur für ein Provisorium. — Warum nicht gleich ein Neubau?

Die achtbühnige Staatsoper unter den Linden zu Berlin, Anobelsdorffs Meisterwerk und baufälliges Meisterstück der friderizianischen Epoche, ist vor den erlauchten Augen der Weltstadt in ihrem unteren Teil fast zur Hälfte verschwunden. Der Oberbau schwabte — eine beunruhigende technische Leistung! — auf einem Gerüst von Eisenträgern fast in freier Luft. Da die Projekte der Akademie der Künste, des Bundes Deutscher Architekten und der hervorragenden Sachleute, unter denen nur die Professoren Janßen und Straumer genannt seien, die Zerstörung des weit über Deutschlands Grenzen berühmten Bauwerks nicht haben verhindern können, würde man am liebsten mit geschlossenen Augen an diesen technischen Wunderwerken vorübergehen, wenn nicht ein eben erst bekannt gewordener Umstand neue berechtigte Projekte ausgelöst hätte. Der Preussische Landtag hatte für den Umbau und die Erweiterung des Opernhauses die staatliche Summe von 4 Millionen Mark bewilligt, von denen 1½ Millionen im ersten Jahr zur Verwendung gelangen sollten. Schon wenige Monate nach dem Beginn der Bauarbeiten hat sich jedoch herausgestellt, daß, statt der bewilligten 4, mindestens 7 Millionen, vielleicht aber noch größere Summen, zur Vollenbung des Umbaues erforderlich sein werden. Da das Projekt in den maßgebenden Kreisen seit Jahren erörtert worden war und sicherlich viele ihn einzelne gehende Kostenschätzungen aufgestellt worden sind, so ist eine Staatsüberschreitung um 75 Prozent (wenige Monate nach Baubeginn!) etwas so Außergewöhnliches, daß die Öffentlichkeit von der Bauleitung und der zuständigen Stelle im preussischen Finanzministerium Rechenschaft darüber fordern muß.

Dabei soll der Umbau dem Anobelsdorffschen Gebäude noch nicht einmal seine endgültige Form geben; er ist vielmehr als provisorische Lösung für die nächsten zehn bis zwanzig Jahre gedacht. Denn darüber war man sich von vornherein klar, daß auch das erweiterte alte Opernhaus den wachsenden Ansprüchen einer Weltstadt auf die Dauer nicht genügt. Eines Tages wird man also doch ein neues, größeres und moderner ausgestattetes Haus bauen müssen. Umso unerwünschter ist es, daß man für eine Zwischenlösung Arbeiten in einem Umfang vornimmt, die in gar keinem Verhältnis zu der begrenzten Lebensdauer des Haus stehen. Das Opernhaus erhebt sich auf einem Gelände, dessen hoher Grundwasserstand, wie man schon vorher wußte, die Tiefbauarbeiten sehr erschwert. Um die Bühne verankert zu machen, soll nun ein riesiges Kellergerölde ausgehacht werden, dessen Sohle fast 14 Meter unter der Straßenebene liegen wird. Dabei sammelt sich natürlich viel Grundwasser; nach der Auskunft des staatlichen Bauleiters, Regierungsrat Tiede, müssen täglich nicht weniger als 43 000 Kubikmeter Wasser ausgepumpt und durch zwei Druckleitungen der Spree zugeführt werden. Da aber diese Rohre teilweise nicht ausreichen, werden die städtischen Schmutzwasserkanäle als Abwasser benutzt. Um den Grundwasserstand 11 Meter unter sein gewöhnliches Niveau zu senken, hat man eine ungeheure Pumpenanlage geschaffen; ständig laufen 14 Zentrifugalpumpen, 4 Vakuumpumpen und 5 Tiefbrunnensumpen aus 100 Brunnen, die bis zu 22 Metern tief angelegt sind, wobei Wasser aus dem Vorgrund, daß damit der tägliche Wasserbedarf einer Großstadt von 500 000 Einwohnern befriedigt werden könnte. Für die Notgräben mußten

bergmännisch abgesteifte Stellen angelegt werden, und das ganze Pumpwerk, das infolge der Grundwasserentziehung auch die fünfstöckigen Gebäude der Nachbarschaft gefährdet, muß durch die Anlage von 25 Tiefbrunnen und 3 Regultierpumpen auf die Wahrung der Wasserhaushaltung in einem Umkreis von 500—1000 Metern von der Baustelle kontrolliert werden. Einen Begriff von dem Umfang der anderen Arbeiten geben auch die folgenden Zahlen: Es müssen ungefähr 20 000 Kubikmeter Boden ausgehoben werden, und es sind 8000 Kubikmeter Beton erforderlich, in denen 250 Tonnen Rübeneisen Verwendung finden.

Auch wenn man von der künstlerisch-ästhetischen Seite der Angelegenheit ganz absteht — in dieser Beziehung ist der Plan schon vor längerer Zeit von den Sachverständigen einmütig und entrüstet verworfen worden! — so drängt sich doch die Frage auf, ob überhaupt für ein Provisorium so außerordentlich kostspielige Arbeiten unternommen werden dürfen. Gewisse Erneuerungen scheinen bei dem alten Bau, der aus dem Jahre 1743 stammt, unvermeidlich gewesen zu sein. In den vergangenen fast 200 Jahren hat sich der normale Grundwasserpiegel von Berlin infolge der Wasserentnahme der Pumpwerke, der Museumsneubauten, der Untergrundbahnen und vieler anderer Tiefbauten erheblich gesenkt; dadurch ist der Schwelldruck, auf dem ein Teil der Pfeilerfundamente des Opernhauses stand, in seiner ganzen Stärke verfallen. Die moderne Technik hat aber Mittel und Wege gefunden, neue Fundamente unter alte Gebäude zu legen, ohne deshalb wertvolle Gebäudeteile zu vernichten oder auch nur annähernd so umfangreiche Arbeiten vorzunehmen, wie sie am Berliner Opernhaus jetzt ausgeführt werden. So sind z. B. unter dem Mainzer Dom und dem Nordturm des Straßburger Münsters, also unter dem Druck vieler größerer Gewichtsmassen, ähnlich Fundamentarbeiten vorgenommen worden, und in der friderizianischen Bibliothek, deren Pfeiler — vielleicht infolge des Opernhausumbaus — ebenfalls im Sinken sind, wird man in Kürze die alten Pfeiler erneuern müssen. Zur Erhaltung des alten Opernhauses wäre also keineswegs ein so weitgehender Abbruch nötig gewesen. Für einen „provisorischen Erweiterungsbau“ aber sieben Millionen Mark (vorläufig!) auszugeben, muß als eine Verschwendung von Staatsgeldern bezeichnet werden. Wenn man bedenkt, daß die beiden Landesopertheater in Stuttgart, die zusammen 2289 Sitzplätze haben und in

den Jahren 1909/12 errichtet wurden, insgesamt rund 7½ Millionen Mark kosteten, von denen noch fast 200 000 Mark auf die Kosten des künstlerischen Wettbewerbs und des Straßenbaus entfielen, wird man trotz der seither erfolgten Steigerung der Baukosten überzeugt sein dürfen, daß ein moderner Neubau nicht wesentlich mehr gekostet hätte als dieser provisorische Umbau, der eines der unerfesslichen friderizianischen Bauwerke Berlins in seinem architektonischen Wert vernichtet. Lamental betrugen die Baukosten der Stuttgarter Theater ungeradezt rund 3200 Mark für jeden Sitzplatz, und wenn man den achtzigjährigen Bauinder, der im November 1926 auf 163,4 berechnet worden ist, zugrunde legt, würde in denselben Bauten heute jeder Platz 5 230 Mark kosten, also rund 10 Prozent mehr als der Umbau des 1500 Personen fassenden alten Berliner Opernhauses.

Die geschehenen Baukosten verführen nun die Bauleitung zu einer neuen künstlerischen Ungehörlichkeit. Um nämlich eine Verzinsung und Tilgung zu erzielen, sollen jetzt die Sitzplätze vermehrt werden. Max Liebermann hat in seiner Eigenschaft als Präsident der Preussischen Akademie der Künste schon vor ungefähr 14 Tagen vor einer nur geringfügigen Umgestaltung des Innenraums gewarnt, der mit Recht als einer der künstlerisch wertvollsten Theaterräume der Welt gilt. Schließlich wird man kaum mehr als 200—300 neue Sitze anbringen können; man wird dabei auch die, die die kleinste Änderung der Raumeindruck unwiderrüßlich schädigen; aber es wird nicht gelingen, die Classisüberhöhung um 3 Millionen Mark durch die Vergrößerung des Innenraums zu rechtfertigen.

Die Bauleitung des Opernhauses hat sich vor kurzem sehr ungünstig über die Kritik ausgesprochen, die die Presse ihren Arbeiten hat zuteil werden lassen. Da man somit von ihr nicht allzu viel zur Aufklärung dieser Angelegenheit erwarten darf, so sollte der Preussische Landtag von seinem Untersuchungsrecht Gebrauch machen. Es genügt nicht, daß der für den Umbau mit verantwortliche stellvertretende Ministerialdirektor Dr. Fürtjenau durch den Geheimrat Egert erregt worden ist; noch dazu, da jetzt bekannt wird, daß der Geheimrat Fürtjenau noch in diesem Jahr in die Bauleitung des Opernhauses-Umbaus eintreten soll. Der Landtag muß aufklären, warum die Vorschläge schon nach wenigen Monaten um 3 Millionen überschritten werden konnten, und er sei dabei darauf hingewiesen, daß bereits am 19. Mai 1926 Professor Heinrich Straumer in öffentlicher Verhandlung daran zweifelte, daß man mit 4 Millionen Mark auskommen könne. Also haben maßgebende Architekten schon von vornherein die Unrichtigkeit des Vorschlags festgestellt können.

# Richard Dresdner

gastiert am Sonntag, 16. Januar, als „Max“ im „Freischütz“

Ermäßigte Preise

## Das ewige Wunder.

Don Guido Kreuzer. (Nachdruck verboten.)

20. Fortsetzung.

Die tiefbrünette Frau lachte verächtlich auf. „Absurd? Nur absurd, James? Sie ist einfach lächerlich! Geradezu grotesk! Dieser alte Jacquault — du weißt ja, daß er mich schon seit langem mit seinen Heiratsplänen bedrängt.“

„Ja, du schreibst es mir wiederholt.“

„Aber nun hat er auch noch den letzten Rest seines jämmerlichen Verstandes verloren. Anfang voriger Woche, ohne jede besondere Veranlassung, erklärte er mir plötzlich, daß er nun unter seiner Bedingung länger warten könne, machte mir eine alberne Liebeserklärung, deren sich jeder Student geschämt hätte, und bestand darauf, daß ich ihm mein Jawort gäbe und das Aufgebot sofort bestellte würde.“

„Ihr Geliebter hatte früher die Unterlippe zwischen die Zähne gezogen.“

„Kannst du denn nicht —“

Sie schüttelte den Kopf, daß die blauschwarzen Locken durcheinanderstürzten.

„Ich weiß, was du sagen willst: ich hätte ihn noch länger hinhalten sollen. Als ob ich diesen Versuch nicht machte! Aber du hättest nur mitansehen müssen, wie elend er scheiterte. Diese biederen Provinzialen aus dem Departement Ariège scheinen ebenso beschränkt wie stiermäßig zu sein, und wenn sie sich einmal etwas in den Kopf gesetzt haben, bringt sie kein Argument mehr davon ab. Das merkte ich auch in meinem Fall, und gab deshalb notgedrungen jeden weiteren Versuch auf, ihn wieder zur Vernunft zu bringen. Außerdem dürfte ich den Wagen nicht überspannen, denn er war demnächst schon sehr nervös geworden.“

„Der kleine Gentleman hob den Kopf.“

„Gehst im Verzuge?“ fragte er bedeutungsvoll.

Eine Frage trat sich zwischen ihre Brauen.

„Ah, bah — an Gefahr ist nicht zu denken. Aber wir haben diesen unmöglichen Tarasconien förmlich geistesverwirrt gemacht. Vielleicht war unser Tempo für sein Verstand zu hoch. Jedenfalls lieber er nun danach, im Palais Bourbon die glorreiche Republik zu retten und sich nachher auf einem Ministerstuhl von seinen Verdiensten auszurufen. Und dazu kannst ja nur du ihm verhelfen mit deinem — ihre Worte schlangen in Gohn — mit deinem enormen sensorischen wie zuverlässigen Material. Das läßt allerdings etwas auf sich warten. Deshalb hatte ich es in der letzten Zeit schwer, sein allmählich erwachendes Mißtrauen durch verdoppelte Zärtlichkeit einzuschüffeln. Doch ge-

tade sie hat bewirkt, daß er Anfang voriger Woche völlig verrückt vor Temperament wurde und mir das Ultimatum stellte, mich sofort mit ihm aufzubieten zu lassen. Hätte ich es abgelehnt, dann wäre vielleicht alles mit einem Schlag zu Ende gewesen. Siehst du denn das nicht ein, James?“

„Doch, verlegte er und hatte somale Augenlider.“

„Resigniert doch sie die nackten Schultern.“

„Und so bin ich also seit einer Woche die Braut des Deputierten Pierre Jacquault. — O, James, eine sehr verdorbene Braut, die förmlich auf Händen getragen wird! — Jeden Morgen erhalte ich kostbare Blumen. Jeden Morgen erfolgt eine scharfe telefonische Inquisition, wann ich mich am Abend vorher hingelegt und wie ich die Nacht verbracht habe. Jeden Mittag muß ich mit ihm in seinem Hotel dîneren und zwischen Suppe und Eisauflauf die abgeschmacktesten Schmeicheleien über mich ergehen lassen, die alle Räumlichkeiten aus dem „Bon Marché“ oder der „Zamartaine“ in helles Entzünden versetzen würden. Jeden Nachmittag um vier Uhr — sie stampfte in jädem Zorn mit dem Fuße auf — „Ah, du bist in Berlin und ahnst nichts davon, doch unerträglich überheblich ist Tag für Tag hinzunehmen muß! Stundenlang bespricht er Zeitfragen mit mir, als ob er ein Konfessionär und ich ein Mannegott wäre. Stundenlang schwärmt er mir von seinem großen Landgut vor, wo wir wie weiße Tauben zusammen leben werden. In banalen Geschwätzigkeiten überbietet er sich förmlich. Du wirst lachen — aber vorerzählter war er allen Ernstes die Frage auf, ob unser erstes Kind —“ Sie schwieg aufgebracht.

„Ihr Gegenüber resümierte gelassen.“

„Also du bist jetzt tatsächlich offiziell die Verlobte des Deputierten Jacquault, und ihr seid bereits aufgeben und — ja, übrigens — steht denn der Termin eurer Hochzeit schon fest?“

„Wenn es nach ihm ginge, dann würde sie in drei Wochen sein. Aber es wäre natürlich Jrrtum, wollte man diese Möglichkeit auch nur eine einzige Sekunde ernst nehmen. — Nicht wahr, so ist es doch, James?“ fragte sie in einem Anflug jäher, mißtrauischer Angst.

„Er nickte ihr beruhigend zu.“

„Käme selbstverständlich nie in Frage. Trotzdem hört mich die Jarce dieses blödsinnigen Aufgebots. Denn sie wirkt alle meine Dispositionen über den Haufen und zwingt mich, meine Angelegenheiten zu überfärzen, anstatt sie in aller Ruhe ausreifen zu lassen.“

„Du hast Schwirrengeliten in Berlin?“

„Es klang beforagt.“

„Ab — wo denfst du hin!“ währte er lässig ab. „Ich habe Fräulein Conny Vars nach wie vor so fest in der

Hand, daß ich sie bisher fast hunderttausendtausend Mark kostete.“

„Ciel — la pauvre petite!“

„Allerdings blieb davon nicht viel übrig, da ich beim Vac und Ecarts mit infamer Regelmäßigkeit auf der falschen Seite liege. Im übrigen ein gefährliches Pflaster, diese Berliner Professional-Klubs. Die Gesellen, die sich da nächsten am grünen Tische zusammenfinden, sind selbst alle Schalen durch. Ueberhaupt habe ich zu dem korrigieren des Glückes kein Zutrauen mehr, seit uns damals dieser über Zwischenfall passierte in — na, du wirst dich noch erinnern.“

„Wiener Adelsklub“ nicht sie latonisch.“

„Ja, damals kamen wir gerade noch mit einem blauen Auge davon. Aber zum zweiten Male lasse ich die Finger von so gefährlichen Sachen. Außerdem liegt ja diesmal die Situation auch anders. Denn so lange das Vermögen der „pauvre petite“ reicht, wie du sie eben nennst, so lange kann ich jede Geldforderung stellen. Und sie erfüllt sie mir widerpruchslos — würde selbst das Letzte opfern, um diesen Herrn von Reeg vor der vermeintlichen Katastrophe zu retten.“

„Das ist doch ein geradezu idealer Zustand!“

„Ja — ideal“ — er wiegte zweifelnd den Kopf. „Man muß ständig auf dem Sprunge sein und jeden Tag seinen Einfluß von neuem durchsetzen. Jedenfalls kann ich mir idealere Zustände denken. Nebenbei bemerkt, darfst du nicht etwas glauben, daß unsere finanziellen und sonstigen Aus-einanderstellungen von Anfang an glatt verliefen. Unsere erste Unterredung war sogar mehr als stürmisch. Sie habe ich je im Leben eine Frau so außer sich gesehen, wie sie damals. Sie wehrte sich erbittert, glaubte mir kein Wort und wollte sich auf nichts einlassen, sondern ihren Verlobten sofort von meiner Anwesenheit und meinen gegen ihn gerichteten Beschuldigungen informieren. Denn sie erklärte es für eine einfach unerträglich Zumutung, vor ihm irgendein Geheimnis zu haben. Aber ein einziges Wort von ihr zu diesem Legationsrat von Reeg — und mein Spiel wäre verloren gewesen. Da mußte ich denn alles auf eine Karte setzen. Gott sei Dank hatte ich solche Eventualität berechnen. So entnahm ich meiner Aktenlade einige Dokumente, die ich bereits fertiggestellt hatte, ließ sie darin stüchtig Ein-sicht nehmen und mir von ihr bestätigen, daß es durchaus die Handchrift ihres Verlobten sei. Dann erklärte ich ihr: Diese Schriftstücke, die sonst an sicherer Stelle deponiert sind, würden sofort veröffentlicht werden, sobald sie irgend jemandem gegenüber auch nur die leiseste Andeutung machen lasse. Eine Veröffentlichung aber bedeute für den Herrn von Reeg sofortige Verhaftung und eine Zwangsstrafe von langen Jahren.“ (Fortsetzung folgt.)

### Staatsbürgerlicher Lehrgang.

Der dritte und letzte Vortrag war wieder sehr zahlreich besucht. Universitäts-Professor Dr. Hofmann sprach in 1 1/2 stündigen Ausführungen über

Wirtschaftliche und soziale Strömungen der Gegenwart. Der Vortragende, ein glänzender Redner, verstand es, die an und für sich mühsameren und spröden wirtschaftlichen Fragen in so anschaulicher, oft humorvoller Weise zu behandeln, daß ihm seine Zuhörer mit gespanntester Aufmerksamkeit folgten und ihm am Schluß lebhaften Beifall spendeten. Der Redner verfaßt über wirtschaftlichen und sozialen Strömungen der Gegenwart, die aus dem menschlich-gesellschaftlichen Leben herauskommen, Gedanken, die als große Strömungen durch unser Volk gehen, Gedanken über Wirtschaft und Gesellschaftsleben. Die geistigen Strömungen teilen wir in zwei Gruppen. Die erste Gruppe sind Gedanken, Ideen über die Gestaltung der Wirtschaft, wie die Wirtschaft sich als solche aufbaut, gestaltet sein soll, die Gestaltung der sozialen Ordnung. Die zweite Gruppe macht sich Gedanken über die Stellung der Wirtschaft. Wie soll die Wirtschaft gestaltet sein? Soll sie sich frei entfalten können? Soll sich der Staat nicht um die Wirtschaft kümmern? Das Gegenstück ist: Die Wirtschaft soll so gestaltet sein, daß sie gebunden ist, daß sie z. B. Rücksicht nimmt auf die großen Massen, die nicht mit Glücksgütern gesegnet sind. Die Wirtschaft soll von anderer Seite her gebunden sein, vom Staate, von der Gesellschaft. Das Erste, der Geist der Selbstbestimmung hat uns durch die letzten Jahre beeinflusst, dessen Schlagwort ist freie Wirtschaft, aber wie die Formel heißt: gesunde Wirtschaft. Es ist ein Geist in uns eingezeugt, den wir mit dem Worte rational bezeichnen, der Geldeinst, Geld zu verdienen. Überall sehen wir die Kräfte. Der Staat, die Körperschaften sollen sich nicht um die Wirtschaft kümmern, sollen nicht selbst Wirtschaftsbetriebe betreiben. Diefelben Gruppen erhoben den Ruf nach Einmengen, wenn es sich darum handelt, Zugang auf dem Weltmarkt zu bekommen. Die wirtschaftliche Freiheit ist verbunden mit einem vollständigen Umbau des gesellschaftlichen Körpers. Der wirtschaftliche Freiheit ist eine neue Schicht bei uns hoch gekommen. Den freien Kampf über gegen alle gibt es nicht mehr, heute gibt es nur noch Organisationen (Parteien, Gewerkschaften, Trusts usw.), so gewaltig, wie sie die deutsche Volkswirtschaft nie gesehen hat. Überall heißt es: Wie können die Kosten gesenkt werden, um mit gleichen Unkosten mehr zu erzielen? Die Folge ist die große Arbeitslosigkeit, die jetzt annähernd zwei Millionen umfaßt. — Dieser Strömung steht die andere gegenüber, die Wirtschaft durch den Staat, die Gesellschaft

zu binden. Es sind die wirtschaftlich Schwachen, die danach streben, daß ein Ausgleich durchgeführt wird. Der Staat soll da eingreifen, wo sich soziale Schäden zeigen. — Die Wirtschaft sieht heute in Vordergründe. Die Behaglichkeit vor hundert Jahren ist geschwunden. Unser Leben ist eine ewige Sorge. Was ist in Deutschland nach 1890 an großen geistigen Taten herausgebracht worden? Liberaler Kampf in der Wirtschaft, über die Wirtschaft. Es handelt sich darum, was siegen wird, das verstandesmäßige Denken, die Einstellung auf Geld oder die Einstellung auf seelisches Empfinden. Was in dieser Hinsicht zu geschehen hat, jeder kann es tun, jeder kann an sich arbeiten für das, was wir alle erfahren, daß unser Volk eine neue, schöne Zukunft hat. — Damit war die Veranstaltung am Schluß angelangt, und der Leiter, Dr. Heide, Hannover, sprach noch einmal dem Staatsministerium, sowie der Stadtverwaltung, die die Tagung, die wieder einen ganz hervorragenden Verlauf genommen habe, in dankbarer Weise unterstützt haben, den verbindlichsten Dank aus.

### Die Stadt-Oldenburger Geflügelzüchter in Leer.

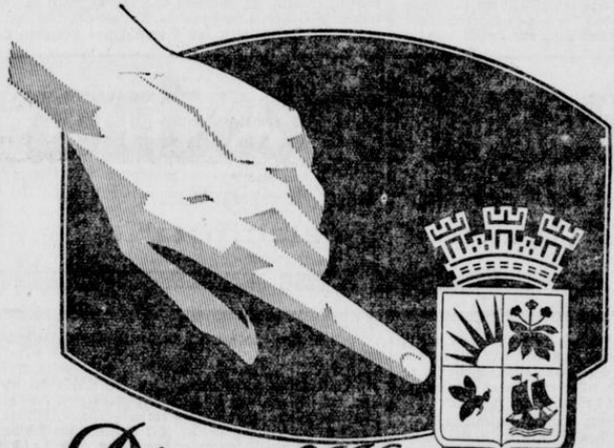
\* Leer, 12. Januar. In der hier Freitagabend, vom Verein für Tierzucht und Geflügelzucht" veranstalteten 5. Geflügelausstellung, nahmen u. a. auch der Verein für Geflügelzüchter in der Stadt Oldenburg hervorragenden Anteil, der sich in dem von diesem gehaltenen Ausstellungsmaterial erzielten Preisen einen imposanten Posten erworbt hat. Im Nachfolgenden geben wir die verschiedenen Preisträger bekannt, wobei wir ausdrücklich bemerken, daß wir nur die erzielten Ehrenpreise, sehr gut" und „gut" aufzählen, da die übrigen Preise „beifolgend" usw. auswärtigen Zeitungsraum in Anspruch nehmen würden. Es erzielten: Herr Adolf de Beer: 1 Leistungspreis auf Gesamtleistung, 2 Ehrenpreise, 7 mal „sehr gut", 7 mal „gut", auf Lauchhühner und hochländ. Weißhühner. Herr Franz Senf: 2 Ehrenpreise, 4 mal „sehr gut", 4 mal „gut", auf Rhodeinsländer. Herr B. Robinson: 1 Ehrenpreis, 2 mal „sehr gut", 2 mal „gut", auf Rhodeinsländer. Herr E. Bränske in Lohndorf: 3 mal „sehr gut", 2 mal „gut", auf Plymouth-Rocks. Herr H. Lampe, Oldenburg: 1 mal „sehr gut", 3 mal „gut", auf Plymouth-Rocks. Herr Johs. Schleicheläger: 2 Ehrenpreise, 2 mal „sehr gut", 3 mal „gut". Herr S. Lampe: 2 mal „gut" auf schwarze Wandbrüter. Herr W. Wohlfert: 1 mal „sehr gut" auf schwarze Rhinora. Herr G. Söder: 1 mal „sehr gut" auf redbreasted. Italiener. Herr Albert Westfeld: 2 mal „sehr gut", 1 mal „gut", auf weiße Italiener. Herr Heinrich Vrid: 2 Ehrenpreise, 3 mal „sehr gut", 1 mal „gut". Herr S. Söder: 1 Ehrenpreis, 3 mal „sehr gut", 4 mal „gut", auf schwarze Abcinsländer. Herr Gustav Weichhoff: 2 Ehrenpreise, 4 mal „sehr gut", 3 mal „gut", auf Kröpfer. Herr Dr. Kunitz: 1 Ehrenpreis, 1 mal „sehr gut", auf Tauben. Herr Paul Walther: 2 mal „sehr gut", 1 mal „gut", auf Trommettauben. Herr Walter Führet: 1 mal „sehr gut", 1 mal „gut", auf Tauben.

### Ein Brief an'n Oldenburger Kring.

Taubornher, 12. Januar 1927. Eigentlich heit dat jo sinen Brief mehr, dat ic dor noch wait over schreiden de, dwer „Dat Schattenspal" und „Eilbeiner", dat heit Ulrich Schult so all dat biter moat, all ic dat kann. Aber, wenn dat dort vull is, dann geit de Mund dwer. Also toert „Dat Schattenspal". Dat best bu mal wedder sein maat, Emil Hinrichs. „Tunmer mit die Stube", seggt nie Kaibria ot. Du weest jo recht diplomatisch mit de Damen umtoogdn. Dar fun'n noch wait von lehrn. W'n lesten Emm is man aver doch de Rinsludie. So sind de Fronslu, at Silla Schüttler is dat jo recht moat, at Rinsludie. De Dinkel sit lem in'n Naden. Emil Hinrichs at Rinsludie kann so biter'n. Junge, wat heit wi quibdert, at de stert'n Schred treec, as'n der den. Wi Kringhan meende: Das war ein wirklich „erhebender" Moment, as de Spittlerbüj unnerer Sofa mechtigen feem". Vor Veria Wellmann fun'n woll bang werd'n. Aver Kringhan sin Anna sa: Na, dat weer ganz recht so, laun'n dor denn nich bi veragelen, wem se'n den Kert mit'n anner Kro andändelert" Kringhan aver steute: „Der Männer seib alle Veroreder". Wenn ic an „Eilbeiner" dent, denn schütt mit dat immer wedder int Lachen. Un darbi felt mi de ganze Urt noch von gutern abend. Nichtig Turnfeuer bewo id. Wt heit jo nich laht, ne, wi heit brullt. De Emil Hinrichs is nich mit Geld to betalen. Ton Bittert mich erst mit'n Latern iden. Dat schied em mal ever namaten, erst so verdreht utiebn as'n Boit vull Nise un daher so as'n Enemann, denn de Sinn int Gesicht schitt. Herr Paul Sauer was, as he sin „Eilbeiner" forecet, an Emil Hinrichs dacht? Den Bufenpost maat di nump's na. Emil. Un Kris Soopits heit jo woll Nodde laun bi Hinnet Koppel. Kringhan seggt: „Sich, Julius, du mit sine Anwenbungen von Antiatonofismus und Idealismus! Du best du mit jo lehn, mit all de olen „Bismulle" numst du nich mit. Ich heit dat ja immer seggt: Der Mensch seht nicht von Brot allein, es muh auch Schinken deraut sein, un wenn' ot man Meitwitt is". Johanne Schmale dert jo lukt nich so'n dankbare Niss, aver se heit dor got watt beruhoit. Lutz Freese darr mal wedder de Wyr an, un se droff ebenowegdn in'n Kring sehlen as Hans Rastede. Wt seht jem immer gern wedder. Georg Glaeseler dew wi to'n erstemal bi se sehn. De heit sit got infidit. Kort un got, eine Ufführung ut emen Guck. So watt witt wi lukt sehn. Dat muh dud beaahn. Troripils heit wi jo genug int Leben. Vat mi du lachen, dat w'n Knuten in'n Ruf freigt! Wt sind jo dankbar. Dat got jo got, si lewen Kringlu. Un denn kamt ot bold wedder na de Bernie. Wt blivt jo treu. W'n recht hartigen Gruß. Jo Julius Plate.

### Kirchliche Nachrichten.

Synagogen-Gemeinde Oldenburg, Freitagabend 4.50 Uhr, Sabbat früh 8.45 Uhr, Schriftleserung 9.45 Uhr; Jugend-gottesdienst 3.30 Uhr; Sabbatende 5.28 Uhr.



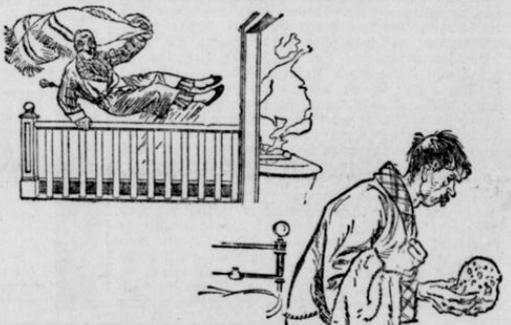
# Dieses Wappen in Gold

auf den Packungen der SALEM-ZIGARETTEN ist das Merkmal für die neue, milde, leichte

## SALEM-ZIGARETTE

4 1/2 rote Packung } mit goldenem  
5 1/2 grüne Packg. } Wappen  
5 1/2 Lucullus

Orient-Tabak- u. Cigaretten-Fabrik, Vermdtze, Joh. Hugo Zietz, G.m.b.H., Dresden.



### Gib ihm Kruschen-Salz,

denn er fühlt sich schlaff, abgespannt und müde, er schleppt sich aus dem Bett wie ein alter Mann. Wenn man jeden Morgen eine kleine Dosis Kruschen-Salz nimmt, dann wird das ganze System (Blut, Nieren, Magen und Leber) auf ganz natürliche Weise gereinigt und erfrischt, so daß der Stoffwechsel dadurch normal und kräftig funktionieren kann und Schlacken und überflüssige wässrige Massen den Körper auf natürliche Weise verlassen können.

In Apotheken und Drogerien M. 2.— pro Glas, für 3 Monate ausreicht. BETHIEN & SCHULTZ G. M. B. H., BERLIN N. 30, PANKSTRASSE 12-14. Fabrikager: Victor Hengst, Bromen, Geeren 30, Fernruf Roland 10144.

**Bücher**  
Johann Bräuer, Oldenburg, Haarestraße 8, Fernspr. 2228.

Su bachten geucht 1 1/2 bis 2 1/2 Heftar große

**Kleiwede**  
Wacht kann tu vor-aus geahit werden. Angeb. mit S. N. 422 an die Gesd. d. W.

Su verkaufen ein jähriges Rind. G. Dohrmann, Petersfehn.

**B. B. G. O.**  
Sonabend, d. 15. Januar: Generalversammlung.

**Krahnberg / Donnerschwee**  
Sonabend, den 15. Januar 1927:  
**Großes Bockbierfest**  
Stimmung — Humor  
Polizeistunde 3 Uhr  
Sonntag, den 16. Januar 1927:  
**Nachfeier zum Bockbierfest verbunden mit Kappentanz**  
Anfang 5 Uhr — Tanzband 1 Mark  
Die beliebte Hauskapelle  
Es ladet ergebenst ein P. Ehrke

# Der Landes-Feuerwehrtag 1927 findet am 25. und 26. Juni in Westerstede statt.



# Haus Wittekind

Sonnabend, den 15. Januar, abends 8 30:

## Großes Bockbierfest

Musik von der verstärkten Hauskapelle unter Leitung des Kapellmeisters Gaspary Stimmung Verlangerte Polizeistunde Humor

# Altoria-Theater

Heute, Freitag, bleibt der Theatersaal geschlossen

IM RESTAURANT:  
Gr. Künstler-Konzert

# Lichtspielhaus

Nadorster Straße

Ab heute bis Montag, täglich Anfang 6 1/2 Uhr: Sonnabend und Sonntag ab 4 Uhr:

Die große Frage unserer Zeit:  
**§ 218**

(Verbrechen gegen das keimende Leben)

Der Menschheit zum Segen?

behandelt unter Mitwirkung von Harry Liedtke, Haly Reischl, Conrad Veldt, Werner Krauß die packende Tragödie



# Kreuzzug des Weibes

7 Akte aus dem Leben — für das Leben. Ein erschütternder Mahnruf und Verzweiflungsschrei an die starre, unerbittliche Paragrafenwelt; besonders gegen den

**§ 218**

Verbrechen gegen das keimende Leben

Das Problem, welches den besten Köpfen der Gegenwart gerade jetzt mehr denn je wieder häufig Stoff zu langen Debatten in Parlamenten und Vereinen gibt, rückt dieser Film in eindringlichen, erschütternden und wichtigen Bildern aus dem täglichen Leben auf, die jeden denkenden Menschen auf-rütteln und erwachen lassen.

Außerdem der große Sensations- u. Abenteuerfilm:  
**Das Schmugglerschiff**  
6 spannende Akte.

Morgen, Sonnabend ab 4 Uhr:  
**Große Sonder-Vorstellungen**  
zu ermäßigten Preisen. — Parkett 50 A. Loze 1. u. bei unzerkürztem Programm und vollbesetztem Orchester. — Ab 6 Uhr volle Preise.

Sonnabend um 2 1/2 Uhr und Sonntag um 2 Uhr:  
**Große Jugend- u. Kinder-Vorstellungen**  
mit einem großen Programm.

# Hausfrauen-Verein

Dienstag, den 18. Januar, abends 8 Uhr im Reklamusaal im Hotel: Herrna Dr. v. Rainmann-München, Leiter des täglichen Lebens, bitte willkommen Eintritt für Mitglieder frei, Nichtmitglieder 50 A.

# Naturheilverein Jammerkaffee

Sonntag, den 16. Januar, 4 Uhr im Hotel Danke. Nichtmitglieder haben Zutritt.

# Gemeinde Wardenburg

Zwecks Gründung einer freiwilligen Feuerwehr in Wardenburg werden die sich hierfür interessierenden Bürger der Gemeinde am Dienstag, den 18. Januar 1927, abends 7 Uhr, nach S. L. e. n. s. Wirtshaus in Wardenburg eingeladen. Zannemann.

# Feuerversicherungsverein Einladung

der ehem. Landgemeinde Oldenburg etc. a. G., Nadorst, gest. 1849.  
**General-Versammlung**  
am Mittwoch, 2. Februar d. J., nachm. 3 Uhr, in Stollens Gasthof, Lange Straße 7, zu Oldenburg.

Tagesordnung:  
1. Bericht über das letzte Rechnungsjahr, 2. Rechnungsbilanz, 3. Tagelöhne, 4. Bestätigung der Beiträge, 5. Bericht über den Nadorst, den 14. Januar 1927.  
Der Vorstand.  
Jahresbericht und Rechnung liegen vom 16. Januar an 2 Wochen zur Einsicht im Büro des Geschäftsführers Sillke, Nadorst, aus.

# Oberhausen bei Wüstring Radfahrer-Ball

Sonntag, den 16. Januar:  
Eintritt 50 A — Tanz 1 A  
Es laden freundlich ein  
Der Vorstand, O. Heinemann.

# Hankhausen Ball mit Verlofung

Sonntag, den 16. Januar:  
Es laden freundlich ein  
Dr. Küster.

# Sonnabend, den 15. Januar d. J. Bockbierfest

Es laden freundlich ein  
Heinr. Winkler, Lindenstr. 17

# Neuenbrock Kino-Vorstellung

Sonntag, den 16. Januar, 8 Uhr abends, im Mehrer Saal  
Großes Lichtlagerprogramm.

# Zum grünen Jäger Grosser Damen-Ball

Sonntag, den 16. Januar  
Anfang 5 Uhr  
Es laden freundlich ein  
Oermann Wilkins

# Zum grünen Jäger

# Central Cafe

Sonnabend, den 15. Januar:

# 5. Preisrätsel-Konzert

10 wertvolle Preise  
Die Gäste sollen raten was für Stücke die Kapelle spielt  
Eintritt frei

# Zum schiefen Stiefel Nadorst

Sonntag, den 16. Januar:  
Großes Bockbierfest  
Flotte Jazzkapelle.  
Anfang 6 Uhr.  
Es laden freundlich ein  
Hof. Weisner.

# M Ohmstede. Tanzkränzchen

Sonntag, 16. Jan. 1927:  
Anfang 6 Uhr.  
Musik:  
Karl Dannemann-Kapelle.  
Es laden freundlich ein  
Hua. Halle.

# lügenkrug



Erkennen Sie die Vorteile unserer Strassenzapfenstellen! Sie sind zweibehältrig und liefern Ihnen das Auto-Benzin DOBI-NORMAL und d-kompressionsfesten Betriebsstoff MOTALIN dessen Verwendung Ihnen vor allem für hochkomprimierte Motoren, kloppfrei, lebensverlängernden Gang des Motors gewährleistet MOTALIN NUR 2 PF-TEUERER ALS BENZIN

DEUTSCHE GASOLIN AKTIENGESELLSCHAFT

Spezialniederlassung Hamburg, Chilehaus 3  
Motalin-Zapfstellen:  
Gebr. Linnemann  
Oldenburg, Bremer Straße 51.  
Gasthof Müggenkrug  
Anton Halle, Lohmiede.

# Großes Preis-Regeln

in Barel i. D.

vom 18. Januar bis 3. Februar 1927, im Hotel „Zum Schütting“  
Bel.: Werb. Beers

1. Preis	2. Preis	3. Preis	4. Preis	5. Preis	6. Preis	7. Preis	8. Preis	9. Preis	10. Preis
500.-	400.-	300.-	200.-	100.-	90.-	80.-	70.-	60.-	50.-

Außerdem Tagespreise von 10-50 RM.  
Preise sind garantiert  
Näheres in den Bestimmungen



# Wenn Sie husten müssen

dann belästigen Sie nicht nur Ihre Umgebung, sondern Sie selbst leiden an etwas, das Ihnen jede Freude — sowohl an der Arbeit, wie am Vergnügen — rauben kann;

# Denken Sie an sich selbst

in erster Linie, indem Sie schon beim ersten Hustenreiz einige WYBERT-Tabletten in den Mund nehmen! Noch besser aber ist es, wenn Sie das Übel gar nicht abwarten, sondern vorbeugen, indem Sie ständig WYBERT-Tabletten bei sich tragen. WYBERT-Tabletten lösen rasch und machen frei vom Hustenreiz, wirken reinigend auf die Schleimhäute der Atmungsorgane und schaden weder dem Magen, noch den Zähnen.

Eine Schachtel WYBERT enthält über 400 Tabletten.





# Oldenburger Landwirt

Praktischer Ratgeber für Landwirtschaft, Obst- u. Gartenbau und Kleintierzucht. Wochebeilage der Nachrichten für Stadt und Land.

Nr. 2

Oldenburg, Freitag, 14. Januar 1927

22. Jahrgang

## Landwirtschaftlicher Wochenbericht.

Von

Deconomical Spunemann, Wildeshausen.

Aus dem Lande, den 12. Januar.

Auch der Januar ist bis jetzt kein Wintermonat gewesen.

Zwar haben wir einmal im neuen Jahre mal schon etwas Schnee gehabt, in Mitteldeutschland recht viel, aber die letzte Woche brachte uns Temperaturen, die über sechs Grad lagen gegen den 30jährigen Durchschnitt. Vorläufig gibt es noch keinen Winter. Es freuen sich viele Menschen in Deutschland darauf, einmal solch ein wenig Feiern und es wird also Geld gefpart, und das ist schon gut, und dann kommen wir mit unseren Häusern und Hofen, und haben Beschäftigung für viele Arbeiter. Wir kommen so am besten über die Zeit weg. Draußen regt es sich in der Natur schon frühlingmäßig. Die fäulentragenden Gase verfahren sich schon und so können z. B. die Haselzweige schon im Februar häuben. Die Zwiebelpflanzen haben schon längst neugierig ihre Blätter aus dem Boden herausgesteckt. Auch die Samen z. T. schon im Februar den Keimling entäuern, wenn es weiter so bleibt. Besser aber ist es doch, der Winter zieht in gefinder Form ein, damit das Wetter gesunder wird für Menschen und Vieh. Unsere Vorfahren haben keinen so schlechten Glauben gehabt, wenn sie annehmen, daß gewisse Krankheiten durch die Luft verbreitet werden. Mit der Grippe und Maul- und Klauenseuche scheint das bald zu stimmen, wenn man dafür empfängnisfähig ist. Ein baldiger Wintereintritt ohne viel Niederschläge wäre uns deshalb schon wünschenswert, weil sonst noch wieder Ueberflutungen in Aussicht stehen. Die Flüsse steigen schon wieder bedenklich und entführen dem Lande viele Nährstoffe, die dann wieder ersetzt werden müssen, und das kostet Geld. Wir haben ein trockenes Jahr nötig, da kein Landestheil dauernd solche Unterflutungen des Wassers ausbleibt, ohne daß die gesamte Viehzucht daran Schaden hat. Aber wir haben das Wetter nicht in der Hand.

### Der Kunstdünger muß bestellt werden.

Wenn nicht bald Frost eintritt, muß man unbedingt schon an das Ausstreuen des Kunstdüngers denken. Am dringlichsten ist das Ausstreuen des Thomasmehls überall, da auch nirgendes die Gefahr des Auswaschens von Phosphorsäure besteht. Außerdem wirkt letztere auch nicht von heute auf morgen. Der Koggen ist die letzte Zeit gut voran gekommen und hat eine recht gesunde Farbe. Aber Kornblumen oder Trübsen sind in Hülle und Fülle drin, gerade als ob sie gefäht wären. Das ist nicht schön und man muß sie später bekämpfen. Wäse sind nicht häufig, da auch die vielen Sträucher sich stark auf den Wäsefang legen, ja es gibt sogar Sträucher, die Tag auf die Wäsewürfe machen. Aber die Schweden haben eine herrliche Zeit und spüren keinen Winter. Diese sind in den Meeresküsten reichlich an der Erde vertreten und können uns im Frühjahr nach Kaffeeschmerzen machen. Wir müssen uns bei der Bereicherung des Kalks und des Stickstoffs nach dem Nachdruck des jungen Roggens richten und vor allen Dingen rechtzeitig bestellen. Ganz besonders gilt dies auch für die Kalkverwendung. In der Hauptsache muß der Kalk in Form von kohlenstoffarmen Kalk oder Mergel dem Lande zugeführt werden und nicht als gekannter Kalk oder Brandkalk, wie er jetzt heißt. Man sieht aber jetzt so oft Haufen von ungelöstem Kalk auf dem Lande mit leichter Erdbedeckung liegen, die ihre Hülle sprengen, wenn es regnet hat. Dann ist die obere Schicht richtiger Kalkfäule geworden, der sich gar nicht ordentlich mehr ausbreiten läßt und zu reinem Mörtel wird. Dann ist es mit der Wirksamkeit vorbei. Die Hauptsache bei der ganzen Kalkung ist und bleibt doch die feinste Verteilung des Kalkes im Erdboden, da der Kalk dort wirkt, wo er sich befindet. Aber sehr viele Landwirte haben dies heute noch nicht begriffen und erwidern immer nur, daß sie ihr Land gut mit Kalk versorgen und das hätte auch nicht geüben. Wir wohnen in einem Lande, wo alle Flüsse kalkarmes Wasser führen und wo zudem manche Bäche noch schwere Kalken Säuren aus den Moorenregionen weiterzuführen. Es fehlt nur noch, daß dies mit verdünnten Säuren angereicherte Wasser auf Flächen wässern und monatelang stehen bleibt, um dem Boden den richtigen sauren Charakter zu geben.

### Winterweizen und Wintergerste

sind gegen normale Jahre weit voran, d. h. soweit sie rechtzeitig geerntet werden könnten. Wenn es anginge, würde man diese Fruchtarten auch in den heiligen zwölf Nächten säen, wie es in diesem Jahre wieder Stellenweise mit dem Roggen geschehen ist.

Man sieht daraus, daß Boden noch immer eine Rolle spielt, und daß der Werglaube noch immer seine großen Anhänger hat. Man kann noch immer Roggen ansäen, wo das

Land nicht schmilzt. Man muß nur dicker säen, weil die Bestockung im Frühjahr ziemlich schlecht ist. Bezüglich der

### Kostfrankheiten

hat man überall jetzt große Anstrengungen gemacht, diese zu bekämpfen. Man gibt in Amerika Unsummen dafür aus, aber es wird wohl so leicht nicht gehen wie mit Brandkrankheiten und Schneeschimmel. Aber Kostfalsz kann Kost nicht übertragen. Es kann wohl als ein großes Glück bezeichnet werden, daß wir in diesem Jahre keine starke Schneedecke bisher hatten.

### Der Schneeschimmel

hat dermaßen alle unsere Gräser überzogen, daß der ganze Rasen oder „Prin“, wie er plattdeutsch heißt, gelb ist. Wer sich einmal davon überzeugen will, daß es wirklich Schneeschimmel oder Fusarium ist, der bedecke den Rasen mit irgendeinem lichtabsorbierenden Deckmaterial 14 Tage bis 3 Wochen. Dann sieht man beim Abdecken nichts Grünes mehr, sondern eine grau-schimmelige halbverrottete Masse, also richtige Schimmelpilze, die am Sonnenlicht sehr bald zugrunde gehen, aber der Rasen ist bis auf die Wurzeln völlig zerstört. Es ist das nötig, um die Leser zu überzeugen, wie sich der Prozeß naturwissenschaftlich abspielt. Daß dies verpilzte Futter für das Vieh gesunde Nahrung abgibt, wird man

wohl nicht behaupten können. Dann ist die Heide doch noch immer gesunder, weil daran keine Pilze ihre Nahrung finden.

### Die Futtermengen für den Winter

sind bislang nicht sehr stark in Angriff genommen insofern des milden Wetters, da bei Frostwetter die Fresslust der Tiere immer gesteigert ist. Im Münsterlande und auch sonstwo auf der Geest ist noch alle Tage Jungvieh draußen, um des Nachts in Schutzställen zu übernachten. Das Vieh hält sich gut dabei. Ob aber das Gras mit den vielen Pilzen dauernd gut bekommt, muß sich später ausweisen.

### Die Ferkelpreise

halten sich noch gut hin. Dagegen sind in dieser Woche überall auf den Ferkelmärkten weit niedrigere Preise für fettes Schweine bezahlt worden. In Köln betrug die Differenz gegen die Vorwoche sogar bis zu 10 % pro Pfund Lebendgewicht. Das ist zu viel auf einmal für die Handelsleute.

### Der gesamte Viehhandel

geht zurzeit nicht allzu bestig. Die Nachrichten von den Märkten lauten ungünstig. Vor hochtragendes gutes Vieh wird zurzeit gut bezahlt, während überall die Neigung besteht, das mittelmäßige und schlechte Vieh von der Futterstippe los zu werden. Dazu ist jedenfalls die jetzige Zeit sehr ungeeignet.

## Luzerneanbau.

Von Landwirtschaftslehrer Dipl.-Landwirt

Dr. W. Engelbart, Oldenburg.

Der Luzerneanbau hat in der letzten Zeit auch in Oldenburger Lande mehr und mehr Interesse gefunden. Die Luzerne kann bei richtigem Anbau sehr wohl gute Erfolge des beitragen. Insbesondere für die Viehwirtschaft ist sie von außerordentlicher Bedeutung, da aus gewonnenen Luzerneheu ein ausgezeichnetes Futtermittel darstellt.

Für den Luzerneanbau ist nahezu ausschließlich die Herkunft des verwendeten Luzerneamens. Diese wichtige Frage ist durch Anbauversuche ziemlich geklärt. Misserfolge im Luzerneanbau sind in den meisten Fällen nur auf eine ungeeignete Herkunft zurückzuführen. Eine überragende Bedeutung kommt hier der alfranzösischen Luzerne zu, die ausgezeichnet ist durch eine besonders lange Ausdauer und Winterfestigkeit auch in höheren Lagen. Die alfranzösische Luzerne entwickelt sich wegen ihrer größeren Härtschichtigkeit im ersten Jahre wohl weniger üppig als ausländische Saaten, z. B. die Provencer; sie gibt erst vom zweiten Nutzungsjahr ab Höchstträge, hält sich aber dann viele Jahre auf gleicher Höhe. Die meisten ausländischen Sorten stehen wohl im ersten Jahre etwas üppiger, lassen aber vom dritten Jahr ab schon merklich nach und wintern bei hohen Kältegraden völlig aus. Dies gilt in besonderem Maße von den provencer und italienischen Saaten, deren Samen sich allerdings durch hohe Keimfähigkeit und beständiges Aussehen auszeichnen. Bei den vorerst noch geringen deutschen Luzerneamenernten bleibt uns bei Neuanlagen keine andere Wahl, als wohl oder übel auf ausländische Saaten zurückzugreifen. Nach langjährigen Erfahrungen und auf Grund erster Keimfähigkeitsversuche eignen sich von den ausländischen Saaten die besten für deutsche Verhältnisse, sie kommt auch in der Lebensdauer der frühesten am nächsten.

Wenn auch die Luzerne ihre größte Verbreitung im Weinlima hat und hier von fast unbegrenzter Dauer ist, so ist damit nicht gesagt, daß ihre Ansprüche an das Klima sehr groß sind. Sie ist im Gegenteil eine unserer anpruchsvollsten Pflanzen für Trockengebiete und auch für hohe Lagen. Die alfranzösische Luzerne kann hohe Kältegrade vertragen, finden wir sie doch in Bayern noch in Höhenlagen bis zu 700 Metern. Gerade die klimatischen Verhältnisse weisen in vielen Gegenden Deutschlands gebietlich auf die Einführung und weitere Ausdehnung des Luzerneanbaues hin.

Bis vor kurzem hielt man den Luzerneanbau nur auf tieferliegenden, kalkhaltigen Lehmböden und Kalkböden für möglich. Die praktischen Erfahrungen der letzten Jahre geben jedoch dahin, daß die Luzerne von Tonböden bis zum Sandboden gedeiht, wenn sie genügend Kalkgehalt und keine stauende Rässe vorfindet. Völlig auszuweichen müssen nur die zu nassen Böden, während selbst kalkarme Böden durch wiederholte starke Kalkgaben Luzernefähig gemacht werden können. Die neuesten Erfahrungen gehen dahin, daß die Befruchtung der Ackerkrume keine so große Rolle spielt, die doch der Untergrund weit wichtiger ist. Bei mangelhaftem Untergrund gedeiht die Luzerne noch auf auf sandigen und sogar steilen Böden. In Franken werden mit Vorliebe oft die am schwierigsten zu bearbeitenden Schläge, stark hügelige Felder mit ungleichmäßigem Bodennutzen aus der Fruchtfolge herausgezogen und in Luzerne niedergelagt. Eine alte Bauernregel sagt: Die Lu-

zerne wächst da besser, wo die Gerste gut gedeiht. Beim erstmaligen Anbau darf man nicht verkümmern, den Samen mit Nitragin oder Azotogen zu impfen.

Für das Gelingen der Luzerneanbaues ist ein reines Feld Vorbereitung. Je weniger der Boden von Natur aus Luzernefähig ist, desto mehr muß auf die Vorfrucht und die Düngung zu dieser Wert gelegt werden. Auf nicht mehr ganz luzernefähigen Böden ist als Vorfrucht immer haferfrucht mit starker Stallmistdüngung zu wählen. Je weniger der Boden von Haus aus Luzernefähig ist, desto wichtiger sind hohe Stallmistgaben. Durch Humusanreicherung schaffen wir Voborgere und ein reiches Bakterienleben.

Die größten Feinde der Luzerne sind die Wurzelkrankheiten, vor allem die Cucke. Sobald der Acker bei der Ansaat auch nur eine geringe Verunreinigung aufweist, wird die Luzerne in kurzer Zeit davon überwuchert, weil sich die Cucke in dem Luzernefeld sehr schnell vermehren kann. Dagegen rüdt die Luzerne den Samenunkräutern, wie Wildhäfer, Heberich und Dinkel, fröhlich auf den Leib. Es gibt kaum eine andere Pflanze, die ein Feld davon so gründlich befreit.

Das die Düngung der Luzerne anberiffen, so beogmet man in der Praxis noch großen Meinungsverschiedenheiten. So hört man häufig, daß die Luzerne mit ganz geringen Gaben von Kalk und Phosphorsäure zur Ausfaat auskommt, weil sie doch alle Nährstoffe von den tieferen Schichten holt. Wer aber ohne reichliche Vorrausdüngung Luzerne ansäet, wird wohl immer schwer enttäuscht werden. Bei größerer Kalkbedürftigkeit, über die eine Bodenuntersuchung näheren Aufschluß gibt, ist bereits zur Vorfrucht eine starke Kalkdüngung mit 12<sup>1</sup>/<sub>2</sub>—15 D. kohlenstoffarmen Kalk oder 10 D. gebranntem Kalk je Hektar zu geben. Es kann sogar angezeit sein, den Kalk unterzusäufen. Im Herbst vor der Ansaat oder im zeitigen Frühjahr wird erneut gekalkt. Verschiedentlich will man die Beobachtung gemacht haben, daß eine starke Kalkgabe kurz vor der Luzerneansaat die Keimung und Jugendentwicklung nachteilig beeinflusst. Auf alle Fälle tut man gut, schon zur Vorfrucht zu kalten oder im Herbst vor der Ansaat. Eine unerlässliche Voraussetzung für das Gelingen der Ansaat ist eine reichliche Vorrausdüngung mit Phosphorsäure und Kali, insbesondere darf man nicht an Phosphorsäure sparen. Ackerkrume und Untergrund müssen mit diesen beiden Nährstoffen angereichert werden, denn die Luzerneurzeln wachsen den Nährstoffen nach. Aus diesem Grunde sind der Luzerne je Hektar 8—12 D. Thomasmehl und 6 D. Kalisalz mit auf den Weg zu geben. Eine Erfaßdüngung mit diesen Nährstoffen ist dann höchstens vom vierten Nutzungsjahr an notwendig. Eine unzureichende Kalk-Phosphordüngung zur Ansaat kann nicht durch eine alljährliche Erfaßdüngung in den ersten Nutzungsjahren ausgeglichen werden. Die Befruchtung, daß nach einer hohen Vorrausdüngung mit den beiden Nährstoffen Verluste durch Auswaschen entfallen können, ist völlig unbegründet. Ein 30 Jahre lang ausgeübter Phosphorsäure-Düngungsversuch der landwirtschaftlichen Versuchsanstalt Darmstadt zeitigte das Ergebnis, daß die vor 30 Jahren gegebene starke Vorrausdüngung mit Thomasmehl heute noch nachwirkt. Sehr unstritten ist noch die Frage der Stickstoffdüngung zu Luzerne. Es kann wohl angezeit sein, einer jungen Luzerneansaat, die im ersten Jahr nicht vorwärts kommen will, mit einer Stickstoffgabe auf die Beine zu helfen. In diesem Falle muß nachdrücklich vor der Verwendung physiologisch saurer Stick-

# Fütterung des Rindviehs.

stoffdünger gewarnt werden. Die Luzerne ist derart empfindlich gegen Bodenversauerung, daß ihr schon die verhältnismäßig kleinen Mengen Schwefelsäure im schwefelsauren Ammoniak, die im Boden frei werden, zum Verhängnis werden können. Ammoniumsulfat oder Karbolsulfat sind hier am Platze. Im allgemeinen muß daran festgehalten werden, daß eine Züchtungszüchtung zu diesen hervorragenden Züchtungsmitteln überflüssig ist. In der vorliegenden Züchtungszüchtung überflüssig ist. In der vorliegenden Züchtungszüchtung überflüssig ist.

Die Luzerne wird selten als Reinfuttermittel gebaut, sondern fast immer mit einer Deckfrucht. Als solche eignet sich die Sommergerste am besten, weil sie frühzeitig das Feld räumt und einen geringen Wasserbedarf hat. Die Ansaaten in Gerste gelangen selbst in trockenen Sommern. Die Gerste liebt besonders einen alkalischen Boden, und auch für die Luzerne bietet letzterer die günstigsten Bedingungen. Weniger gut eignet sich der Hafer als Deckfrucht, weil er einen kräftigen Stand und größere Neigung zum Lagern hat und weil er die schwachsaure Bodenreaktion einer alkalischen vorzieht. Vereinzelt dienen auch Winterroggen, Winterweizen und Sommerweizen als Deckfrüchte. Wenn die Deckfrucht zur Reife kommen soll, dann muß sie dünner gesät werden, je Heftart und je nach den örtlichen Verhältnissen, 25—50 kg oder noch mehr von der gewöhnlichen Saatmenge abzuziehen. Auf den guten Luzerneböden Frankreichs wird bei Luzerneanfaat die Gerste mit 100 kg und der Hafer mit 75 kg je Hektar gesät. Sehr gut gelangen meistens die Ansaaten auch in Futtergemenge (Pfeilsüßholzwurzeln, Weiden, Hafer), oder auch in Hafer, der grün gefüttert wird. In diesen Fällen darf die Heberfrucht, die grün abgefutert wird, eine stärkere Stickstoffdüngung erhalten. Bei Reinfuttern kann man schon in Ansaatzjahren mit einem guten Hefterschnitt rechnen.

Die Heberfrucht darf auf keinen Fall lagern, weil sonst die junge Luzerneanfaat erstickt. Sommergerste, die reif werden soll, bekommt deshalb keine oder nur eine sehr schwache Stickstoffgabe. Bei der Anwendung saurer Düngemittel muß auch hier Abstand genommen werden. Der Luzerneanfaat wird heute nur noch in den wenigen Betrieben, die keine Drillmaschinen haben, breit ausgesät, und zwar mit der Heberfrucht oder auch erst nach ihrem Aufgange. In den überwiegenden Fällen wird der Luzerneanfaat ausgebreitet, und zwar entweder zusammen mit dem Getreibe oder erst nach dem Aufsaufen der Getreibe. Am effizientesten Falle wird der Luzerneanfaat mit dem Sommergetreibe gemischt und zusammen gesät. Dieses Ansaatzverfahren führt aber nur dann zum Ziel, wenn der Boden in seiner Oberfläche nicht zu locker ist, weil der Luzerneanfaat keine tiefe Bedeckung verträgt. Die Luzerne verlangt bei der Anfaat einen festen, gut abgelagerten Boden. Die Beobachtung, daß der Luzerneanfaat auf den Vorgezogenen, die viel besahen werden, meist reiflos aufgelaufen ist, während nicht selten das übrige Feld dünner steht, kann man sehr häufig machen. Bei dem gleichzeitigen Ausdrillen vom Sommergetreibe und Luzerneanfaat die junge Getreibe Saat zwar gesät, aber nicht geeggt werden. Am verbreitetsten ist die Drillsaat in die Sommerfrucht etwa 14 Tage bis 3 Wochen nach dem Aufsaufen entweder quer zu den Drillreihen oder zwischen die Reihen. In diesem Falle kann die Getreibe Saat vorher geeggt und gesät werden. Wenn der Boden zu locker ist, muß vor der Luzerneanfaat unbedingt gewalzt werden. Druckrollenat oder die Walze nach der Saat, sichern lösenden Aufgang. Luzerne kann nach Ende Juli bis Anfang August gesät werden, und oft schon bei der Ansaaten nach geernteter Wintergerste, nach Weizen oder Gerste sehr gut gelangen. Als Drillreihenentfernung sind 20—30 Zentimeter zu empfehlen, um die Luzerne mit der Hackmaschine bearbeiten zu können. Die Saatmenge schwankt zwischen 12 und 30 Kilogramm je Hektar. Auf guten Luzerneböden und in günstigen klimatischen Lagen ist die geringere Saatmenge am Platze, in den anderen Fällen muß sie auf mindestens 25 Kilogramm erhöht werden. Vor zu dünner Anfaat muß gewarnt werden.

Eine Herbstung der jungen Luzerne sollte im allgemeinen unterbleiben, nur bei besonders üppiger Entwicklung kann Mitte September noch ein Schnitt vorgenommen werden. Viele im Luzernebau erfahrene Landwirte nehmen jedoch im Herbst des Ansaatzjahres auf keinen Fall einen Schnitt, auch wenn die Entwicklung noch so gut ist. Die junge Luzerne muß gut entwickelt in den Winter kommen, aber auch die älteren Bestände dürfen im Herbst nicht zu spät gemäht werden, weil sowohl der Futterertrag im kommenden Jahre, als auch die Winterfestigkeit darunter leiden. Bereits im Ansaatzjahre muß die Luzerne sehr steiflich behandelt werden, wenn sie lange ausbauen soll. Sie verträgt im jugendlichen Zustande das Eggen noch nicht gut, desto dankbarer ist sie aber für die Hacke. Eine Sandhacke, vor der man nicht zurücktreten sollte, kann hier Wunder wirken. Wir finden es z. B. ganz in der Ordnung, die Jückertrübe zwei- und dreimal mit der Hand zu hacken, während wir bei einer jungen Luzerneanlage eine Hacke für überflüssig halten. Die oft schnell überhandnehmende Verunkrautung der Luzerneschläge hat nur allzu häufig ihre Ursache in der vernachlässigten Pflege der jungen Anlagen. Bei einer Drillreihenentfernung von 30 Zentimetern kann zur Bearbeitung der Luzerneschläge die Hackmaschine sehr vorteilhaft angewandt werden, und zwar nicht nur im Frühjahr, sondern auch während des Sommers nach jedem Schnitt. Ausgiebige Hackkultur ist auch das beste Vorbeugungsmittel gegen das Heberhandnehmen des größten Feindes der Luzerne, des Löwenjähns, und gegen die Vergiftung, der fast alle unsere Luzernefelder früher oder später zum Opfer fallen. Ältere Luzerne darf auch kräftig geeggt werden.

Im ersten Ansaatzjahre wird der erste Schnitt erst dann genommen, wenn die Luzerne in voller Blüte steht. Ein Mähen vor oder bei Beginn der Blüte schwächt die jungen Pflanzen zu sehr. Es hängt dies mit der Wurzelbildung der Luzerne zusammen. Wenn die Luzerne durch wiederholtes Mähen zu Beginn der Blüte besonders im ersten Jahre gezwungen wird, immer wieder alle aufgenommenen Nährstoffe zur Bildung der oberirdischen Pflanzenteile, der Stängel und Blätter zu verwenden, dann haben diese Nährstoffe zur Wurzelbildung zur Verfügung. Die alte Bauernregel, daß man die Luzerne wenigstens einmal im Jahre zur Vollblüte kommen lassen muß, hat also eine gewisse Berechtigung. Von dem Zeitpunkt ab, wo die Luzerne blüht, werden nur noch wenig Nährstoffe für die

Man muß sich darüber klar sein, daß die Leistungen des Viehs schon in der Abkühlung liegen, so daß bei sachgemäßer Fütterung und Fütterung tatsächlich die Höchstleistung herausgeholt werden kann. Wie weit aber diese Bedingungen erfüllt werden, ist sehr vielen Landwirten noch nicht genügend zum Bewußtsein gekommen. Man kann in dieser Beziehung auch schon in der Jugend manche vererbte Anlagen gewissermaßen überbieten und für die Zukunft vererben, umgekehrt aber auch aus manchem Tiere mehr herausholen, als es nach der Abstammung den Anschein hätte, wenn nur die naturwissenschaftlichen Grundlagen richtig eingestrichelt werden. Wenn wollen wir bei dieser Gelegenheit an ein Vorkommnis in Halle erinnern, wo vor mehr als 30 Jahren eine nach dem dortigen Hausiergärtner frisch importierte Zwerghäufige Kuh Zwillingssäber war, zwei Kübälcher, die sich ähnelten wie ein Ei dem anderen, zwei Kübälchen wurden bei der Geburt photographiert und später oftmals wieder, haben aber schon nach Jahresfrist bei ganz verschiedener Haltung und Fütterung so unähnlich wie zwei verschiedene Klassen angehört. Das eine Tier sah wie ein Zwerghäufige Kuh aus, weil es so aufgezogen war wie im Zwerghäufige. Das andere Tier ähnelte mit seinem kurzen Kopf und Hals und seinem eckigen tonnenförmigen Rumpf ganz und gar einer Mastviehkuhe. So hatte also die mäßige Fütterung auf dies Tier im Körperbau eingewirkt.

Es könnte noch weiter berichtet werden über die weitere Entwicklung. Es sei aber nur bemerkt, daß durch die Mastfütterung die Mildergerigkeit gewissermaßen nachgefüttert wurde. So sind wir also auch durch Umstellung in der eigenen Wirtschaft in den Stand gesetzt, das Wachstum und die späteren Leistungen des Tieres günstig oder ungünstig zu beeinflussen.

Vor allen Dingen werden in unserer heimischen Wirtschaft die Erzeugnisse des Grünlandes und des Futterbaues auf dem Acker von entscheidender Bedeutung sein, und hier ist es ein Umstand, der von der Wissenschaft bisher ganz vernachlässigt ist, der ausfallgebend ist. Das ist die Versorgung der Tiere in jedem Alter mit genügenden Mengen mineralischer Stoffe in aufnehmbarem Zustande.

In früherer Zeit nannte man das Reis- und Weizenfutter, während in Wirklichkeit die mineralischen löslichen Bestandteile die günstige Einwirkung auf den tierischen Organismus haben. So lassen z. B. Ammoniumsulfat in Frankfurt a. M. nach direkten Mitteilungen an mich den für ihre Milchhöhe von den Alpen kommen und sehen sich gut dabei, trotz der langen Fradtdwege. — Wir haben aber auch im eigenen Lande an unseren Ferkeln ganz wertwürdige Feststellungen machen können. Nach Einrichtung besser Weiden auf Doppelpflügen, nach starker Versorgung mit allen Nährstoffen, insbesondere von Kalk, und bei richtiger Anfaat, wozu in der von mir verfassten Anleitung die Grasfütterung angegeben waren, konnte beobachtet werden, daß mit jeder neuen Generation das Fundament der Nachzucht an Stärke zunahm, daß Körpergewicht und Ausmaße im Wachsstum ganz bedeutend stiegen, so daß man nach 25 Jahren zu der Überzeugung kam, daß nunmehr sein Züchtungs mehr im Werte stand, die beiden Züchtungen im Vergleich und Säben unseres Landes zu verzeichnen, weil sich ein einseitiger Typ herausgebildet hatte, der anfangs gar nicht da war, oder nur in geringem Maße.

Das ist also ein Schlüsselwort dafür, daß die Änderung der Grundlagen in der Wirtschaft auch eine Änderung des Typs und der Leistungen im Laufe der Zeit nach sich ziehen können.

Das Gleiche können wir in der Rindviehzucht erreichen, und schon allein durch richtige Anlage, Pflege usw. unserer Grünlandereien und richtige Versorgung des wachsenden Tieres mit aufnehmbaren Mineralstoffen, neben richtiger Fütterung von Kraftfutter, ist es möglich, daß die Nachzucht die Verfahren in der Fleisch- und Milchleistung übertrifft, weil das Zellwachstum schon gleich im beschleunigten von Jugend an ist. Schon allein der Satz, daß keine Zelle, mit Ausnahme der Fettzelle, ohne Kalk wachsen kann, ist grundlegend.

Wir sehen es ja auch an der Entwicklung unserer heimischen Rassen, aus der ehemaligen Heide- und Zorltuh. Von Generation zu Generation ist der heimische Rindviehschlag durch vorzügliche Wuterzucht leistungsfähiger geworden in der Milch-, Fett- und Fleischproduktion. Wo das Blut

nicht miteinander harmonierte, gab es dann Mißgeburten in Form von Doppellibern.

Durch Fütterungsversuche ist dann durch die Versuchstationen festgestellt, wieviel die verschiedenen Tiere an Erhaltungsfuttermittel nötig haben, was nach Stellung in sogenannten Ställeorten ausgedrückt wird. Das Erhaltungsfuttermittel steigert sich mit der Lebendgewichtszunahme. Es ist das Futter, was dem Viehhalter nur Geld kostet, also nicht einbringlich. Erst das Produktionsfutter muß das Erhaltungsfuttermittel herausziehen. Eine Kuh von 10 Zentner Lebendgewicht hat täglich 6 Pfund Ställewert mit mindestens 300 Gramm verdaulichem Eiweiß nötig. Davon kann sie natürlich keinen Liter Milch produzieren. Zur Produktion von einem Liter Milch gehören 260 Gramm Ställewert mit 65 Gramm verdaulichem Eiweiß, doch können Kühe mit außerordentlich guten Verdauungsvermögen auch schon mit 1/2 Pfund Ställewert und darin 50 Gramm verdaulichem Eiweiß auskommen.

Wird man zu viel unverdauliche Stoffe als Futter, sogenanntes Ballastfutter in Stroh usw., so wird die Futteraufnahme von leichtverdaulichen Nährstoffen naturgemäß beschränkt. Mehr als knapp 8 1/2 Pfund Ballast verträgt eine Kuh von 10 Zentnern nicht ohne Nachteile für die Produktion. Die Ballastmenge muß bei der Kuh ständig dieselbe sein, ganz egal, ob nur wenige Liter Milch oder die Höchstleistung von 30—40 Litern Milch täglich, auch das Kraftfutter so hochwertig sein, daß die Ballastgrenzen nicht überschritten werden.

In der Winterfütterung machen sich große Zufütterungen von Rohfisch und Rüben gut bezahlt, wenn man durch geeignete Maßnahmen dafür sorgt, daß kein Durstfall eintritt, also fischige Mittel verabfolgt; und vor allen Dingen spielt die Verwitterung von Kalk in irgendeiner Form, als Streue oder ein Mischmaß eine große Rolle, denn der Durstfall entsteht durch die Aufnahme großer Chloridmengen in dem Grünfutter.

Kann es ja so Laßche, daß im Frühjahr auf der guten Weide gleich der Milchtrag gewollt in die Höhe steigt, falls es sich um hochwertige Milchviehweiden, nicht um Fettweiden handelt. Man sieht beim Züchten des Viehs erst, daß z. B. die meisten Milchkühe, die am meisten Milch geben, auch am meisten fressen, und ihren Futterertrag über geföhrt haben, als Kühe mit geringerer Milchleistung. Es muß Aufgabe der Züchtung sein, die Fresslust der aufzuehrenden Tiere von Jugend an zu steigern, so daß natürlich niemals eine Überfütterung eintritt, aber auch stets genug und nährstoffreiches Futter verabreicht wird.

Man hat das Futterquantum, was eine Kuh auf der Weide in jedem Gras am Tage aufnimmt, gewogen, und es sind Mengen von 90 Pfund und etwas mehr dabei ermittelt. Solche Mengen hochwertiger Gräser im Jugendstadium enthalten bis zu 24 Pfund Ställewert mit über 4 Pfund verdaulichem Eiweiß. Diese Nährstoffmengen gehen später zurück, und damit auch der Milchtrag. Saline enthalten allein schon 2 1/2 mal so wenig Kalk, und was ebenso wichtig ist, auch 2 1/2 mal so wenig Fett, und letzterer spielt bei der Milchleistung eine ebenso große Rolle, denn die Fettweiden produzieren in den Wätern wohl Eiweiß aber keinen Kalk darin genug, weil sie selbst in der Oberfläche kalkarm sind. Erst nach einer genügenden Stallung können Fettweiden auch Jungvieh- und Milchviehweiden werden.

Die Vitamine, worauf soviel gegeben wird, können aber sowohl im Grünfutter wie im Silo- und Sauerkraut eine Rolle spielen, wenn auch im Futter die genügenden Mengen neutralisierender Salze, vor allen Dingen Kalk- und Natronsalze, vorhanden sind, damit die Vitamine, wovon die Beschaffenheit abhängig ist, immer in der richtigen chemischen Beschaffenheit vor sich geben kann.

Die Milchmengen können nicht etwa mechanisch handig gehoben werden durch hochprozentiges Futter, ebenso wenig wie ein Motor über seine Leistungsfähigkeit hinaus in Anspruch genommen werden kann. Aber die Fettmengen lassen sich in etwas durch spezifisches Kraftfutter erhöhen, das zwei Fünftel der ganzen Kraftfütterung in Form von Palmfett usw. ausmachen muß. Der Eiweißreichtum ihres unterschiedlichen Kraftfutters ist unterschiedend für den Erfolg. Andererseits muß aber danach gestrebt werden, daß die Futterstoffe der eignen Wirtschaft eiweißreicher werden, also durch Anbau von Ake, Luzerne, Serradella zur Heugewinnung usw. —

## Die Bedeutung der Bakterien im Ackerboden.

Von Dr. Hermann Böhm.

Die Grundlage allen Ackerbaus ist eine gründliche Bodenbearbeitung; denn durch sie können wir das Wachstum unserer Kulturpflanzen allein beeinflussen, und zwar dadurch, daß wir den Wurzeln ein günstiges Welt bereiten. Aber viele Landwirte vergessen, daß schon von Natur aus Lebewesen im Boden vorhanden sind, die ebenfalls für die Entwicklung und Ernährung unserer Kulturpflanzen von größter Bedeutung sind: Das Chaperon, d. h. Bakterien, Pilze und Algen im Ackerboden. Diese sind zu erhalten und dauernd dienstbar zu machen, muß ebenfalls Aufgabe unserer Bodenbearbeitung sein; denn in der Erde werden mindestens ebensoviel Leben ernährt, wie auf derselben in Gestalt von Pflanze, Tier und Mensch.

Frisch erkräftigt uns alle das Wort „Bakterien“ mit einem gewissen Grusel; wir denken dabei an jene gefährlichen Krankheitserreger, die, so lange als die Menschheit existiert, ihr Schrecken gewesen sind: Tuberkulose, Streptokokken, Typhus u. a. Der Landwirt insbesondere lernte eine andere Art Bakterien in ihrer ganzen furchtbaren Wirkung kennen. Milzbrenn, Anämie, Maul- und Rausenkrankheit, Rotz u. a. raubten ihm blühende Viehbestände und damit sein Vermögen. Aber die Wissenschaft hat durch unendlich mühsame Forschungen gefunden, daß die meisten dieser Kleinlebewesen für uns nutzbar gemacht werden können. Sie sind dazu imstande, weil sie die Fähigkeit besitzen, sich den Verhältnissen des Ackerbodens anzupassen; sie sind nicht wie höhere Lebewesen gezwungen, unter bestimmten Verhältnissen zu leben. Da die Bakterien keine grünen Pflanzen sind, d. h. da sie kein Chlorophyll enthalten, vermögen sie nicht mit Hilfe des Sonnenlichtes Kohlenhydrate zu erzeugen und aus Kohlenstoff, Wasser und Nährsalzen Kohlenhydrate, d. h. Baustoffe zu erzeugen. Sie sind also nicht auf das Sonnenlicht angewiesen, sondern können

oberirdischen Pflanzenteile verwenden, und die aufgenommenen Nährstoffe kommen fast reiflos der Wurzel zugute. Luzerne, die zur Samenreinigung benutzt worden ist, zeigt deshalb auch in dem der Samenreife folgenden Jahre eine außerordentlich üppige Entwicklung. Die Luzerne sollte immer erst gemäht werden, wenn die ersten Blüten sich zeigen. Jedes frühere Mähen bedeutet eine Schwächung des Wurzelstodes.

Schließlich noch ein paar Worte über das Heuwerkungsverfahren. Grundsätzlich muß daran festgehalten werden, daß die Gewinnung von nährstoffreichem Luzerneheu bei der gewöhnlichen Heubereitung in Schuppen niemals möglich ist. Bei dem Trocknen auf der Stoppel gehen durch das wiederholte Wenden und Zusammenrechen die wertvollsten und eiweißreichsten Blätter durch Brechen verloren, und zwar nicht nur etwa bei unangünstiger Erntemitterung, sondern beim günstigsten Erntewetter, an heißen Tagen, sind diese Verluste besonders groß. Die mit dem Grasmäher geschnittene Luzerne wird nicht ausgebreitet, sondern lediglich einmal mit dem Rechen gewendet. Bereits nach ein-tägigem Abwelken ist sie reich zum Aufhängen, sie darf nie so stark angetrocknet sein, daß schon bei der Arbeit des Aufbodens Blätter abfallen können. In den fertig gelegten Alceobod muß die Luft hinunterziehen können, er bleibt deshalb innen hoch, und die untere Lage darf nie bis auf den Boden herunterreiden. Ist der Alceobod richtig gelegt, dann ist auch Gewähr gegeben, daß ein nährstoffreiches Heu von aromatischem Geruch ergibt wird.

Sobald der Luzernebestand lüdig und dünn wird und die Vergabung oder der Löwenjahn stark überhand genommen haben, darf man mit dem Umbruch nicht ärgern, um einerseits die Verunkrautung des Ackers zu verhindern, andererseits das im Boden angesammelte Kapital rasch auszunutzen. Die erste Frucht nach dem Umbruch ist fast immer Hafer, von dem aber eine besonders handliche Sorte zu wählen ist.



